

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

— Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen —
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 55.

Samstag, den 9. Mai

1914.

Betrifft: Rote Kreuz-Sammlung 1914.

Diese Sammlung findet mit Genehmigung des Herrn Ministers vom 10. bis 16. Mai cr. in sämtlichen Gemeinden des Kreises statt. In den Landgemeinden wird die Sammlung von den Gemeinde-Vorständen und den von diesen hierfür gewonnenen Helfern und Helferinnen ausgeführt.

In den beiden kreisangehörigen Städten haben sich die Mitglieder der Sanitätskolonnen in sehr dankenswerter Weise in den Dienst dieser nationalen Sache gestellt. Die Sammler werden sich auf Verlangen durch eine polizeiliche Bescheinigung ausweisen.

Die von den Roten Kreuz-Organisationen übernommenen, allgemein bekannten Verpflichtungen bilden ein wichtiges Glied unserer Landes-Verteidigung. Es ist nationale Pflicht eines jeden, um sein Vaterland besorgten Deutschen, diese Bestrebungen nach seinen Kräften zu unterstützen. Wer nicht viel geben kann, gebe wenig, wenn jeder nach seinen Verhältnissen beisteuert, wird das durch die Sammlung erhoffte Ergebnis sicher erreicht.

Die eben zum Vollzug kommende Heeresvermehrung verlangt vom Roten Kreuz, wenn es für die Folge die ihm gestellten Aufgaben erfüllen will, große Opfer. Diese können aus den vorhandenen und gewöhnlichen Mitteln nicht aufgebracht werden. Es müssen außergewöhnliche Einnahmen fließen.

Wie sich die Heeresverwaltung diese durch den einmaligen Beibruch beschafft, so hofft das Rote Kreuz durch die Sammlung vom 10.—16. Mai cr. zum Ziel zu kommen.

Namens der unterzeichneten lokalen Rote Kreuz-Organisationen richte ich an die gesamte Einwohnerschaft des Kreises die Bitte, zu den Sammlungen für die vorerwähnte nationale Sache vom 10. bis 16. Mai cr. nach Kräften beizusteuern. Die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Einrichtungen des Roten Kreuzes auch im Frieden (Krankenhäuser, Pflegestationen, Hilfe bei Unglücksfällen usw.) von größtem Segen für alle Kreise der Bevölkerung sind.

Langenschwalbach, den 6. Mai 1914.

Der Kreisverein für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger. Der Vaterländische Frauen-Verein. Die Sanitäts-Kolonnen.
— Kreis-Verein. — Langenschwalbach und Idstein.

In deren Namen:
v. Trotha, königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Die Termine für die öffentlichen Impfungen in der hiesigen Stadt finden in der Turnhalle (Limburgerstraße) an den folgenden Tagen statt:

- 1) am 11. Mai, vormittags 10 Uhr, für alle Erstimpflinge, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1913 geboren sind, sowie die in 1913 oder früher ohne Erfolg Geimpften;
- 2) am 12. Mai, vormittags 10 Uhr, Erstimpflinge, welche in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1913 geboren sind;
- 3) am 15. Mai, vormittags 10 Uhr, für Wiederimpflinge, alle Mädchen, welche in 1902 geboren sind.
- 4) am 16. Mai, vormittags 10 Uhr, für alle Knaben, welche im Jahre 1902 geboren sind.

Die Eltern und Vormünder der unter 1 und 2 genannten Kinder werden ersucht mit denselben pünktlich zu erscheinen, sowie für rechtzeitiges Erscheinen der unter 3 und 4 genannten Kinder Sorge zu tragen. Impfarzt ist Herr Dr. Peisch dahier.

Idstein, den 1. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Deutscher Reichstag.

— 6. Mai. Der Militäretat wird weiter beraten. An der Debatte sind heute beteiligt Abg. Müller-Meiningen (F. V.), Abg. Hegenscheidt (Rp.), Abg. Wormer-Hersfeld (Rp.), sowie der Kriegsminister von Falkenhayn.

— 7. Mai. Ein vom Abg. Speck (Ztr.) eingebrachter Gegenvorschlag, der die Unpändbarkeit der Aufwandsentschädigungen an kinderreiche Familien von Soldaten festsetzt, wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt die Besoldungsnovelle. Die Kommission hat die Regierungsvorlage zugunsten der gehobenen Unterbeamten und der höheren Postbeamten erweitert. Die Regierung hat diese Beschlässe bereits in der Budgetkommission für unannehmbar erklärt. Staatssekretär Kühn: Die verbündeten Regierungen verlangen dem Entwurf der Budgetkommission die Genehmigung. (Bewegung.) In der Kommission hat man erklärt, daß dies ein Scheitern der Vorlage bedeuten und die Verantwortung hierfür allein die Regierung treffen würde. (Lebhafte Zustimmung.) Trotz großer Bedenken haben sich die verbündeten Regierungen entschlossen, in diesem Jahre eine neue Vorlage einzubringen, die die Konsequenzen ziehen soll aus der Novelle des Vorjahres und auch die Verhältnisse der Dekretäre regeln sollte. Der Reichstag will zu viele Beamten-Klassen in die Vorlage einbeziehen. Ein Hinausgehen über die vorgezeichnete Grenze führt jedoch zu weiteren Konsequenzen, auch für die Bundesstaaten und Kommunen. Die Regierung versteht nicht, daß man die Beamten unberücksichtigt lassen

will, an die die Vorlage gedacht hat, nur weil man für andere Beamtengruppen nicht das Erwünschte erreichen kann. Ich bitte Sie, dem Regierungsentwurf zuzustimmen. Abg. Ebert (Soz.) und Nacken (Ztr.) erklären im Namen ihrer Partei, daß ein Nachgeben nicht möglich sei und die Beschlässe der Kommission das mindeste darstellten. Auch der Abg. Baffermann spricht sich für die Kommissionsbeschlässe aus, findet den Standpunkt der Regierung „Vogel friß oder stirb“ unbegründet und macht die Regierung für ein event. Scheitern der Vorlage einzig und allein verantwortlich. Abg. Dr. Vortel (kons.) spricht die Hoffnung aus, daß es zwischen der zweiten und dritten Lesung doch noch zu einer Verständigung komme, indem er die Annahme der Kommissionsbeschlässe empfiehlt. Auch der Abg. Kopsch (Sp.) stellt sich im Namen seiner Partei hinter die Forderung der Beamten. Reichssekretär Kühn: 1913 wäre die ganze Vorlage gescheitert, wenn die Regierung den Wünschen des Reichstags nicht nachgegeben hätte. Heute liegt die Sache so, daß die Vorlage scheitern muß, wenn der Reichstag sich nicht auch den Standpunkt der Regierung stellt. (Große Heiterkeit.) Finanzielle Gründe sind für uns nicht maßgebend. Auch die Abg. Schulz-Bromberg (Rp.) und Werner-Hersfeld (Rp.) sprechen zum Schluß die Hoffnung auf eine Verständigung aus. Die Besoldungsvorlage wird in der Kommissionsfassung angenommen. Es folgt der Militäretat, dritter Tag.

Preussischer Landtag.

— 6. Mai. Der neunte Tag der Kultusetats-Debatte, der bei der Besprechung des Kapitels „höhere Lehranstalten“ fortgesetzt wird, wird durch die Debatte über einen Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf gesetzliche Regelung des Privatschulwesens eingeleitet. Nach einer Begründung singt der Abg. Lippmann ein Loblied der Privatschulen, denen viele schultechnische Fortschritte zu danken seien. Der Kultusminister meint, wenn auch die gewerblichen Interessen der Inhaber von Privatschulen wichtig seien, so stehe darüber noch das Interesse der Jugend. Auf den Freikonservativen Wagner folgen der Volksparteiler Ernst und Dr. Kaufmann (Zentr.), die ebenfalls den Privatschulen hohes Lob spenden. Nachdem der Antrag an die Unterrichtskommission überwiesen und das Kapitel bewilligt ist, wird der Etat beim Kapitel „Elementarschulen“ weiter beraten. Zu der Frage zur Verteilung der Schullasten liegen eine Reihe Anträge vor, die die Beseitigung der Ueberbürdung der Gemeinden fordern. Einmütig sprechen sich der Konservative v. d. Gröben, der Zentrumsmann Gattfelder, der Nationalliberale v. Campe und der Freikonservative v. Jedlitz für die Notwendigkeit der Reform der Volksschullasten aus. Nach Schluß der Sitzung gibt der Kultusminister eine Erklärung ab, daß die Regierung in dieser Frage die Dinge nach Möglichkeit fördern wird. Einen bestimmten Zeitpunkt für die Regelung

könne man zwar nicht in Aussicht stellen, keineswegs würde sie aber auf die lange Bank geschoben werden.

— 7. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Debatte über die Verteilung der Volksschullasten fortgesetzt bei dem Kapitel Elementarunterrichtswesen. Ein freikonservativer Antrag verlangt den Fonds der Ergänzungszuschüsse an die Schulverbände zu erhöhen. Ein Antrag der Budgetkommission fordert eine Denkschrift, während die Freisinnigen die Erhöhung der Staatsbeiträge als den einzigen Ausweg aus dem Dilemma halten. Der Abg. Cassel meint, daß die Besoldungskasse eine Stärkung der Bureaucratie bedeuten würde. Wenn der Staat alle Kosten tragen würde, würde der kommunale Charakter der Schule verwischt werden. Der Sozialdemokrat Hirsch erklärt sich für den Freisinnigen-Antrag, der jedoch abgelehnt wird. Der Antrag der Budgetkommission wird einstimmig angenommen, der freikonservative Antrag der Budgetkommission überwiesen. Man geht nun über zur Frage der akademischen Ausbildung der Volksschullehrer. Hierzu fordert ein nationalliberaler Antrag, den Volksschullehrern die Erlangung einer vollwertigen akademischen Bildung zu ermöglichen und durch bessere Ausgestaltung der Seminare eine organische Verbindung zwischen den Volksschulen und den anderen Schularten anzustreben. Dr. v. Campe begründet seinen Antrag als notwendig im Interesse des Unterrichts. Unter den Lehrern müsse eine Auswahl getroffen werden, vergleichbar dem Generalstabe. Der Zentrumsmann Hef, der Freikonservative Iderhoff und der Volksparteiler Otto sprechen sich in längeren Ausführungen zu dem Antrage aus. Dann ergreift der Kultusminister das Wort, der die bestehende Akademie für das Bildungsschulwesen lobt. Die Regierung bemühe sich, das Bildungsniveau der Lehrer nach Möglichkeit zu heben. Nach kurzen Bemerkungen des Volksparteilers Iderhoff und der Abgeordneten Heine (v. Bg.) schließt die Debatte um 1/6 Uhr. Die Anträge werden der Unterrichtskommission überwiesen. Freitag 11 Uhr Fortsetzung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 7. Mai.

— Das Kaiserpaar ist in Karlsruhe eingetroffen.

— Das Großherzogspaar wohnte mit dem Kaiserpaar heute Abend im Hoftheater der Vorstellung des „Fliegenden Holländer“ bei.

— Der Reichskanzler erklärt dem Reichstagspräsidium, er wolle für eine Vertagung, nicht für den Schluß des Reichstags im Bundesrat eintreten, wenn das Parlament in der Besoldungsfrage Zugeständnisse macht und es so verhütet, daß die Arbeit für diese Gesetzvorlage umsonst gemacht worden ist. Wie ferner gemeldet wird, rechnet man in parlamentarischen Kreisen mit einem Kompromiß zwischen Regierung und Reichstag in Sachen der Besoldungsvorlage, trotzdem die Budgetkommission des Reichstags sich ablehnend verhalten hat.

— Der neue Fürstbischof von Breslau. Aus Breslau wird gemeldet, daß sich die Regierung und das Domkapitel auf die Wahl Dr. Vertrams, des Bischofs von Hildesheim, als Nachfolger des verstorbenen Dr. Kopp geeinigt hätten. Dr. Vertram ist ein entschiedener Vertreter der christlichen Gewerkschaften und der Haupttheoretiker der Kölner Richtung.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß heute Beweiserhebung über die Wahl des Abgeordneten Baffermann (natl.), 5. Wahlkreis Trier.

— Frankreich und die deutsche Heeresverstärkung. In Paris hat die Ankündigung des Kriegsministers v. Falkenhayn im deutschen Reichstag, daß es Ende des laufenden Jahres, falls sich nicht neuer Bedarf einstellte, keine Lücke mehr im deutschen Unteroffizierkorps geben werde, überrascht. Diese in aller Stille erzielten Erfolge der deutschen Kriegsverwaltung imponieren um so mehr, als bisher alle von französischer Seite gemachten ähnlichen Anstrengungen hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind.

Krieg mit Mexiko.

hd New-York, 8. Mai. Von dem amerikanischen Kriegsschiff „California“, das vor Mazatlan liegt, wird der „Associated Press“ gemeldet, daß das Feuergefecht zwischen Konstitutionalisten und Huerta fort-dauere. Die Rebellen befinden sich etwas im Vorteil. Von einem Flugzeug der Konstitutionalisten wurde eine Bombe auf die Stadt herabgeworfen, wodurch vier Personen getötet und acht verwundet wurden. Admiral Howard und der Kommandant des vor Mazatlan liegenden deutschen Kreuzers protestierten gemeinsam gegen das Bombenwerfen auf die Stadt Mazatlan und verlangten die Schaffung einer neutralen Zone.

hd Washington, 8. Mai. Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung im mexikanischen Konflikt ist stark im Sinken begriffen. Das Staatsdepartement wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß die Rebellen den Angriff auf Durango und Zacatecas begonnen haben. Es steht nunmehr fest, daß Carranza während der Vermittlungsverhandlungen die Feindseligkeiten nicht einstellen wird. Inzwischen gestaltet sich die Lage der noch in Mexiko lebenden Amerikaner immer kritischer. Die anti-amerikanische Bewegung im Innern des Landes nimmt täglich an Stärke zu, so daß die im Lande befindlichen amerikanischen Staatsbürger ihres Lebens und Eigentums nicht mehr sicher sind.

Kolalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
Idstein, den 8. Mai 1914.

N. Rotes Kreuz — Sanitätskolonne. Als in vorigem Jahre ein grausamer Krieg im Balkan wütete, da waren nicht der Waffenkärm, nicht die kriegerischen Erfolge und Niederlagen, nicht die politischen Ereignisse das, was die allgemeinste Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt auf den von uns meist wenig beachteten Erdwinkel lenkte, sondern es waren ganz besonders die grauenerregenden Zustände, die sich auf den Schlachtfeldern infolge des Mangels einer guten Verwundeten-pflege abspielten, welche unser aller Entsetzen und tiefstes Mitleid erweckten. Tausende und Abertausende von armen, hilflosen Verwundeten, die eine rechtzeitige Hilfe leicht am Leben hätte erhalten können, mußten elend zu Grunde gehen, Tausende von Schwerverwundeten, denen brennender Durst und unsäglich Schmerzen Knebel und Dorn marterten, verendeten wie ein Vieh, ohne daß ein letzter Trunk ihre trockenen Lippen neigte, ohne daß eine weiche, mitleidige Hand ihre letzte Stunde erleichterte. Das wäre das Entsetzliche, nicht auszu-denkende Los auch unserer Söhne und unserer Brüder in einem künftigen Kriege, wenn nicht bei uns dadurch für eine gute und ausreichende Pflege der in Schlachten Verwundeten gesorgt wäre, daß eine große Menge von einsichtigen, warmherzigen Frauen und werktätigen, nicht militärdienstpflichtigen Männern sich bereit gefunden haben, in einem künftigen Kriege die Verwundeten- und Krankenpflege zu übernehmen. Diese sämtlichen freiwilligen Krankenpfleger sind zusammen-gefloßen in der großen Organisation vom „Roten Kreuz“. Sie sorgt für eine gründliche Ausbildung der Krankenpfleger, für Beschaffung der notwendigen Ver-bandmittel, ja für Bereithaltung ganzer Dispositionen. Die Organisation ist so vorzüglich, daß wir einem Krieg bezgl. gesicherter Verwundetenpflege ruhig entgegensehen können. Aber auch schon im Frieden stellt die Organisation ihre ausgebildeten Pflegekräfte in Gestalt der Sanitätskolonnen gern in den Dienst der Mitmenschen, wenn bei Unglücksfällen, Bränden, Ex-plosionen etc. geübte Helfer in größerer Zahl nötig sind. Solche ausgedehnte Organisation kostet natürlich viel, sehr viel Geld, besonders bei der durch die Vermehrung des Heeres auch entsprechend nötigen Vermehrung des freiwilligen Pflegepersonals. Zur Aufbringung der er-forderlichen großen Mittel je nach können sein Scherf-lein beizutragen, ist selbstverständlich für jeden, der seinen Sohn oder Bruder in einem künftigen Kriege in treuer und guter Pflege wissen will. Es ist deshalb für die nächste Woche eine ganz all-gemeine Sam-mung eingerichtet worden, die in unserer Stadt seitens der Sanitätskolonne in die Wege geleitet wird. Zum direkten Sammeln der Gaben haben sich liebens-und dankenswerter Weise einige junge Mädchen zur Ver-fügung gestellt, die — versehen mit polizeilichem Aus-weis — am nächsten Sonntag in den einzelnen Häusern einsammeln werden. Um den Einwohnern der Stadt und der Umgegend die Tätigkeit einer Sanitätskolonne vorzuführen, wird bei gutem Wetter am nächsten Sonntag Mittag um 5 Uhr im Tiergarten eine große Uebung der Kolonne stattfinden, zu der jedermann freundschaftlich eingeladen ist.

— Altertumsverein. Wir verweisen auf den im Anzeigenteil für Sonntag, den 10. Mai, ange-kündigten Ausflug des Hauptvereins nach Diez, woselbst die Mitgliederversammlung stattfindet. Im Anschluß daran wird Fachingen und Balduin-stein besucht.

— Landw. Bezirksversammlung. Am Sonn-tag, den 10. ds. Mts., nachmittags 1½ Uhr findet die Frühjahr-Generalversammlung des 9. landw. Bezirksvereins in Heftrich im Gasthaus „Zum Taunus“ statt. Wir weisen auch an dieser Stelle be-sonders darauf hin.

— Einquartierung. Gelegentlich einer Uebung bekommt unsere Stadt am 14. — 15. Mai 1 Offizier, 12 Mann mit 14 Pferden Einquartierung vom Teleg.-Bataillon Nr. 3 in Coblenz.

— Die Generalmusterung findet in Idstein am Samstag vor Pfingsten (30. Mai) statt.

— Taunushöhen-Fahrt. Für die vom Wies-badener Automobilklub aus Anlaß seines 10. Stiftungsfestes ausgeschriebene Taunushöhen-Fahrt starteten heute früh 6 Uhr auf Bahnhof in Wies-baden 26 Wagen. Ferner fuhr 4 Wagen der Oberleitung und 1 Presswagen mit. Letzterer verunglückte auf der Schanze (Hohe Wurzel). Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Dabei kam der Chefredakteur der „Rheinischen Volkszeitung“ (Wiesbaden), Dr. Genete, unter den Wagen zu liegen und erlitt Rippenbrüche. Der

Wagen Nr. 1 (Karl Henkel), der 2½ Uhr unsere Stadt passierte, traf auch als erster am Ziel (Platte) ein. Bis zum Schluß der Redaktion, um 5½ Uhr, hatten folgende Wagen unsere Stadt passiert: Nr. 1, 2, 3, 26, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 4, 14. Die Fahrt führte über 308 Kilometer und zwar über Longenschwalbach, Espenschied, Rastätten, Rastau, Montabaur, Diez, Hohlhaus, Reulhof, Niedernhausen, Königstein, Oberursel, Bad Homburg, Usingen, Gräbenwiesbach, Weilburg, Weilmünster, Schmitten, über den Feldberg, Idstein nach der Platte. Von sonstigen Unfällen wurde nichts gemeldet.

— Im Orts-Fernsprech Frankfurt (Main) wird am 10. Mai eine neue Fernsprechvermittlungs-anstalt mit der Bezeichnung „Dansa“ eröffnet werden. Gleichzeitig erhält die bisherige Vermittlungsanstalt 2 die Bezeichnung „Taunus“. Im alten Amt 1 ver-bleibeneinst weilen noch die Grundgebührenanschlüsse, die im Herbst auf das im Bau befindliche Amt „Kömer“ geschaltet werden. Zur Vermehrung von Fernstäm-mern und Fernverbindungen sind vom Eröffnungstage an nur die bereits zur Verwendung gekommenen neuen Teil-nehmer-Bezeichnungen zu benutzen und die darin enthaltenen neuen Nummern anzuwenden.

— Einfuhr 2-4jähriger rheinischer Kalt-blut-Stuten und -Fohlen. Am 22. und 23. Mai veranstaltet die Landwirtschaftskammer im Verein mit dem Mittelrheinischen Pferdezuchtverein unter den gleichen Voraussetzungen wie in den Vorjahren eine Einfuhr von 2-4jährigen Kaltblut-Stuten und Stutfohlen aus der Rheinprovinz. Es ist somit den Züchtern Gelegenheit zur Anschaffung erstklassiger Zucht-tiere geboten. Zugelassen sind nur Mitglieder der anerkannten Pferdezuchtvereine. Die Anmeldungen zur Beteiligung an der Einfuhr sind unter gleichzeitiger Einsendung des Angebotes bis spätestens 15. Mai ds. Jahres an das Bureau der Landwirtschaftskammer zu richten. Die einführenden Körperschaften hoffen im Interesse einer weiteren Förderung der Pferdezucht auf eine rege Beteiligung der Züchter. Die Teilnahme der Besteller an der Einfuhrreise ist erwünscht. Die Käufer erhalten, wenn sie die bezüglichen Bedingungen eingehen, bei freihändiger Abgabe einen Zuschuß von 20—25% des Einkaufspreises.

— Luftschiffer im Kirchengebet. Die evang. Kirchenbehörden veröffentlichen jetzt eine königliche Verordnung, die erlassen ist, nachdem der General-synodalvorstand zugestimmt und die Dringlichkeit an-erkannt hat. Danach soll im allgemeinen Kirchen-gebet auch der Luftschiffer gedacht werden. Die Stelle lautet jetzt: „Beschütze das königliche Kriegs-heer und gesamte deutsche Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser, insonderheit die Schiffe und die Luft-fahrzeuge, welche auf der Fahrt sind“. Die Ver-ordnung ist gegeben auf Achilleion.

— Die Beglaubigung von Unterschriften durch den Gerichtsschreiber ist nicht, wie irrtümlich angenommen, gebührenfrei, sondern unterliegt den-selben Gebührensätzen, wie sie den Notaren zustehen. Nur bei Werten bis einschließlich 1600 M ist die Gebühr bei Beglaubigungen durch den Gerichts-schreiber geringer, da die Mindestgebühr für den Notar 1.50 M, für den Gerichtsschreiber wie auch den Richter aber nur 50 Pfg. beträgt.

— Spielplan des Residenztheaters Wies-baden vom 10. bis 17. Mai 1914. Sonntag, 10. Mai, abends 7 Uhr: Als ich noch im Flügel-kleide. Montag, 11. Mai, abends 8 Uhr: Keen. Dienstag, 12. Mai, abends 1½/8 Uhr: Als ich noch im Flügelkleide. Mittwoch, 13. Mai: Zum 25. Male! Die Generalsekte. Donnerstag, 14. Mai: Als ich noch im Flügelkleide. Freitag, 15. Mai: abends 1½/8 Uhr: Die spanische Fliege. Samstag, 16. Mai, abends 1½/8 Uhr: Neuheit! Lilla. Die ferne Prinzessin. Abschiedsjour. Sonntag, 17. Mai, abends 7 Uhr: Als ich noch im Flügelkleide. Die übrigen Abendvorstellungen beginnen um 7 Uhr.

— Habt auf die Ragen acht! Der Vogel-schutzverein für das Großherzogtum Hessen bittet uns um Aufnahme der folgenden Notiz: „Habt auf die Ragen acht! Die Mahnung möchten wir auch in diesem Jahre wieder allen Natur- und Vogelfreunden recht nachdrücklich ans Herz legen. Weitläus die meisten unserer insektenfressenden Singvögel sind aus ihren südlichen Winterquartieren zurückgekehrt und haben in der deutschen Heimat ihre alten Brutstätten wieder aufgesucht. Es gibt aber keinen Feind, der unter der brütenden Vogelwelt solche Verheerungen anrichtet als die wilde, derbe „Hausfacke“. Eine riesige Anzahl von Vogelbruten wird alljährlich von Ragen zerstört, die namentlich nachts in der Morgendämme-rung, aber auch am Tage, die Nester beschleichen, und die Jungen ausfressen und nicht selten auch die brütenden Weibchen erhaschen. Noch genießt die Raga unter allen Haustieren allein das Vorrecht, ihres Besitzers Gebiet zu verlassen, ungestraft fremdes Eigen-tum zu betreten und dort dem Vogelmord nachzu-gehen. Die Rücksicht auf die ästhetischen Interessen des Nachbarn, der an dem Gesang des lebensfrohen Geschöpfes seine Freude hat; die Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen der Allgemeinheit, die es sich etwas kosten läßt, die insektenvertilgende Vogel-welt in der deutschen Heimat zu hegen und zu pflegen, müßten es jedem Ragenbesitzer, der seine Verantwort-lichkeit bewußt ist, nahelegen, seine Tiere scharf im Auge zu behalten und während der Brutzeit der Vögel, d. i. etwa von Anfang April bis Ende Juli, wenigstens nachts in seinem Haus oder in seinem Stall einzusperren!“

— Voraussichtliche Witterung nach Beob-

achtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Samstag, 9. Mai: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt Regenfälle, kühler, westliche bis nordwestliche Winde.

G. Niedernhausen, 8. Mai. Bis 12 Uhr mittags passierten von den an der Taunushöhen-fahrt teilnehmenden Wagen in nachstehender Folge: Nr. 1, 2, 3, 6, 8, 10, 11, 12, 9, 13, 14, 26, 16, 17, 18, 19, 20, 23, 21. Ein Huhn mußte seinen Vorwiz büßen, andere Unfälle sind bis jetzt nicht bekannt geworden. Um 12½ Uhr soll der letzte Wagen unseren Ort durchfahren.

e. Heftrich, 8. Mai. Am Mittwoch überschlug sich auf dem Wiesbadener Exerzierplatz ein Ge-schütz der 27er Artillerie. Zwei Kanoniere wurden schwer und zwei leicht verletzt. Bei den Letzteren ist der Kan. Wilh. Hartmann von hier, der am Hinterkopfe ein Loch hat und Quetschungen der Schulter und des Rückens erlitt.

Dem Roten Kreuz zum 10. Mai.

Nun schmückt Dich, Rotes Kreuz auf weißem Grunde,

Der fünfzig Jahre goldner Jubelkranz,
Und dankbar blickt der Völker weite Runde
Auf deiner Segensspuren milden Glanz.
Was Dunant einst im Geiste, gramverloren,
Ob Solferinos Wahlstatt sehnend sah,
In Genf zu edler Schaffenskraft geboren,
Beseelt's ein halb Jahrhundert fern und nah
Von Nächstenliebe hell entfachte Herzen:
Ein Hort der Hilfe in der Welt der Schmerzen!

Wie könnte je Germania Dein vergessen,
Du Rotes Kreuz, und Deiner Retterschar;
Der Samariterentreue, unermessen,
In Krieg und Frieden, volle fünfzig Jahr! —
Hörst du in Wäldern seines Gledensingen?
Mein deutsches Volk! Deut ist der zehnte Mai!
Der Friedenstag, an dem nach blut'gem Ringen
Das Vaterland ward einig einst und frei!
Da durften nach dem Frühlingskranz, dem reifen,
Die Ritter auch vom Roten Kreuze greifen!

Der zehnte Mai! Was will er heut uns sagen?
Germania blieb auf hoher Friedensmacht.
Doch, für den Frieden höchstes auch zu wagen,
Hat Opfer sie um Opfer dargebracht.
Die Zeit ist ernst! Wenn je, was Gott verhüte,
Rauh die Trompete bläht den Kriegsalarm,
So steht im Felde unsres Volkes Blüte,
Umstoß von der Gefahren wirrem Schwarm!
Weh! flattern dann im grausen Schlachtfeld
Nicht trotzdem auch die Roten Kreuz-Banner!

Schon schmückt das Rote Kreuz auf weißem Grunde

Der fünfzig Jahre goldner Jubelkranz!
Mein deutsches Volk zeig' würdig dich der Stunde:
Es will nicht Ruhmesruh', noch Festesglanz,
Es will dein Herz, will deine offenen Hände
Für dich! — Deut ist der zehnte Mai!
Durchs Land geht Werberuf zur Segensspende
Für's Rote Kreuz: Wer wäre nicht dabei,
Wenn's Liebe gilt um höh'rer Liebe willen,
Die nimmer rastet, Menschenweh zu stillen!
Ferdinand Ratsch.

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden, 6. Mai. In dem benachbarten Erbenheim, das den ganzen Automobilverkehr zwischen Frankfurt und Wiesbaden aufzunehmen hat, bestehen wegen der Enge der Ortsstraßen die schwersten Ge-fahren. Um diesen zu steuern, verlangt der Regie-rungspräsident, daß die Gemeinde eine besondere Automobilstraße baue. Die Gemeinde aber weigert sich wegen der Kosten, die 300 000 Mark betragen würden. Der Regierungspräsident hat nun die Zwangssetzierung in dieser Höhe angeordnet und dagegen richtet sich jetzt eine von der Gemeinde an-geftrenzte Klage. Von dem Ausgang dieses Prozesses wird es abhängen, ob von den andern Gemeinden des Bezirks, bei denen die Verhältnisse ähnlich liegen, dasselbe verlangt wird.

Höchst a. M., 5. Mai. Zum Nachfolger des hiesigen Kreisschulinspektors Te Gude ist der Königl. Kreisschulinspektor Dr. Hindrichs zu Opladen er-nannt worden.

Zeilsheim, 6. Mai. Die achtjährige Tochter des Kaufmanns S i e d e r wurde von einer umstürzenden Telegraphenstange so unglücklich getroffen, daß sie bald darauf starb.

Bad Soden, 6. Mai. Der Genossenschafts-ver-bandstag beendete gestern seine Verhandlungen. Der Vorsitzende Dr. Alberti konstatierte zu Beginn derselben, daß der Verbandstag, was die Zahl der Teilnehmer betreffe, der glänzendste sei, der je ab-gehalten wurde. In dem Bericht über die Ent-wicklung des Verbandes bemerkte er, daß das Ge-nossenschaftswesen im abgelaufenen Jahre herbe Schläge erlitten habe. Unser Verband speziell ist von Zusammenbrüchen verschont geblieben, nur die Vorstufklasse Sindlingen, eine kleine Genossenschaft, leide Not. Doch seien die Berichte darüber, die in Frankfurter Blättern erschienen, teilweise aus den Fingern gezogen und übertrieben. Kein Grund zur Bejorgnis bestehe. Die Kasse, die infolge der nach-lässigen Kontrolle ihres Aufsichtsrats und Vorstandes in Unordnung geraten sei, habe im letzten Jahre 50 000 M abgeschrieben von denen der Aufsichtsrat und Vorstand 25 000 M gedeckt habe. Im Jahre 1914 hätten die Abschreibungen 25 000 M betragen, von welchem Betrage Aufsichtsrat und Vorstand 19 000 M decken mußten, so daß zur Zeit von den Mitgliedern nur 6 000 M aus dem Geschäftsgut-haben aufzubringen seien. Innerhalb 14 Tagen fände eine Generalversammlung statt, in der die Ge-nossenschaft liquidiere. Im weiteren führte der Redner aus, daß durch die Kriegsfurcht den Genossenschaften

des Verbandes kein Geld entzogen worden sei; dagegen bestände Hypothekennote. Um den Zusammenbrüchen im Genossenschaftswesen zu begegnen, müßten Verbesserungen geschaffen werden, die aber lediglich darin liegen dürften, die Verbandsrevisionen weiter auszubauen. Erfreulich sei es, daß die Direktion der Nassauischen Landesbank, nachdem sie zu Beginn des vorigen Jahres im Sparkassenverkehr die Kreise der Genossenschaften des Verbandes zu stören begonnen, dies eingestellt habe und nimmere bei der Ausdehnung ihres Geschäftes auf die Genossenschaften Rücksicht nehme. — Direktor Reins-Mainz behandelte hierauf „Die geschäftlichen Beziehungen zu industriellen Unternehmungen“. Der Redner hält eine prinzipielle Abkennung derselben durch die Genossenschaften für falsch. Vorsicht müsse aber walten, zumal den der Industrie gegebenen Krediten ein heimliches Wachen innewohne. Der Direktor der Dresdner Bank, Mainz-Frankfurt a. M., besprach sodann das Thema „Geldmarkt und Handelsbilanz“. — Als geschäftsleitender Verein wurde für 1914/15 der Vorwärts-Verein Wiesbaden, als Verbandsvorstand: Justizrat Dr. Albert-Wiesbaden, Direktor Reins-Mainz und Direktor Reuther-Höchst gewählt, als Tagungsort 1915 Diez a. d. Lahn bestimmt und Dillenburg für 1916 in Aussicht genommen. Ein Essen im Kurhaus beschloß die Tagung.

Friedrichsdorf i. L., 5. Mai. Das hiesige Elektrizitätswerk ging durch Kauf in den Besitz der Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft über.

Darmstadt, 7. Mai. Gestern Abend wollte auf der Chaussee zwischen Oberstadt und Malchen ein Automobil einem Fuhrwerk ausweichen. Dabei bremste der Führer zu stark und das Auto überschlug sich. Der Eigentümer des Kraftwagens namens Redwig aus Baden-Baden wurde sofort getötet, der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen.

Bad Orb, 6. Mai. Die Unternehmer der Rodungsarbeiten auf dem Truppenübungsplatz des 18. Armee-Korps haben um die Erlaubnis nachgesucht, Ausländer beschäftigen zu dürfen, weil sich Arbeiter aus der näheren und weiteren Umgebung nicht melden.

Budenheim, 5. Mai. Das erste Frühobst, die sog. Maikirschen, die schon in wenigen Wochen auf den Markt gebracht werden, versprechen leider nicht die überreiche Ernte, wie man nach dem ganz enormen Blütenreichtum mit Recht hoffte. Wie sich jetzt zeigt, hat ein sehr großer Teil der Blüten nicht angefruchtet. Sie fallen in Massen ab. Immerhin sind die Aussichten noch befriedigend. Weit besser sind dagegen die Aussichten der Aprikosen-ernte. Hier zeigt sich ein Behang, wie seit vielen Jahren nicht.

Flonheim (Rheinhesen), 5. Mai. Einem tragischen Schicksal ist das beim Eisenbahnunglück in Nieder-Saulheim getötete 17-jährige Mädchen von hier zum Opfer gefallen. Sie hatte morgens von ihren Eltern Abschied genommen, um in Mainz in ein Kloster einzutreten.

Crainfeld, 6. Mai. Im Krankenhaus zu Lauterbach starb gestern die älteste Tochter, Lina Stein. Der Landwirt Hofmann jun. wurde gestern wieder aus der Haft entlassen, da er nachweisen konnte, daß

er in der Mordnacht sich an einer Schlägerei beteiligt hatte, bei der er auch die Blutspuren und Verwundungen erhalten hatte. Die Polizei verfolgt jetzt eine andere Richtung.

Kreuznach, 7. Mai. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich in einzelnen nieder-rheinischen Ortschaften trotz energischer Maßregeln der Landwirte und der Behörden immer weiter aus. Im Kreise Geldern mußten 88 Stück Rindvieh abgeschlachtet werden, im Kreise Nees 40 Stück, die aus Ostpreußen eingeführt waren.

Kaiserslautern, 5. Mai. In Böhl sollte morgen mit dem Umbau des alten Schulhauses begonnen werden, nachdem die Gemeinde den eigentlich notwendigen Neubau abgelehnt hatte. Da brannte heute Nacht die alte Schule ab.

Leipzig, 6. Mai. Heute Mittag wurde die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, auf dem Gelände der vorjährigen Internationalen Bauausstellung am Fuße des Völkerschlachtdenkmal in Gegenwart des Königs von Sachsen sowie zahlreicher geladener Gäste eröffnet.

Berlin, 8. Mai. Gestern Abend um 7,25 Uhr sind die in Rußland mehrere Monate gefangen gehaltenen deutschen Luftschiffer, der Ingenieur Hans Berliner und seine Leidensgenossen Hase und Nicolai über Gendarmen wieder in Berlin eingetroffen.

Breslau, 7. Mai. Die Breslauer Kreissynode trat heute mit großer Mehrheit für die Verleihung des aktiven kirchlichen Wahlrechts an selbständige Frauen ein. Auch Oberpräsidialrat Dr. Schimmelpfennig unterstützte warm den Antrag, den nur die Orthodoxen bekämpften.

Malmö, 7. Mai. Der frühere Pfarrer aus Runsten in Schonen, Karl Otto Nyström, wurde heute vom Schwurgericht in Bornholm zum Tode verurteilt. Er war im Juni vorigen Jahres in die Wohnung seines Vorgesetzten, des Propstes Nyström in Rønne, eingedrungen und hatte diesen, weil er ihn von seinem Amte enthoben hatte, mit einem Revolver erschossen.

Posen, 7. Mai. Das Gut Stenshagen in Westpreußen (Raschubei), das bisher dem Polen Dr. Gorski, Direktor der polnischen Immobilien-Verkehrsbank in Stettin, gehörte, hat dieser für 235.000 Mark an die Ansiedlungskommission verkauft.

Unentbehrlich im Haushalt



ist
Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen

½ Pfund-Paket 15 Pf.

Wichtig für jede Hausfrau!

Eingetroffen ein Waggon

Steingutwaren

— in guter Qualität, zu billigen Preisen. —

Waschgarnituren,
Küchengarnituren,
Suppenterrine, mit und ohne Deckel,
Salatgeschüsseln, rund, oval und viereckig,
Sag-Schüsseln,
Kompottschüsseln,
Waschschüsseln,
Platten, rund und oval,
Teller, Tassen,
Blumenkübel.

Chr. Münster, Idstein,
Kreuzgasse 2-3.

Nach Fertigstellung meiner maschinellen Trockenluft-Kühlanlage bin ich in der Lage, sämtliche Fleischwaren jederzeit frisch zu liefern. — Verkauf von jetzt ab:

Gewöhnliche Blut- u. Leberwurst p. Pfd. 40 Pf.
Fett p. Pfd. 45 Pf., bei 10 Pfd. 40 Pf.
Dörrfleisch p. Pfd. 90 Pf.

W. Reichard, Idstein,
Mehgermeister.

Ein starker Junge

kann bei wöchentlicher Vergütung sofort in die Lehre treten. **Bäckerei Huster, Idstein.**

Schmiedelehrling gesucht.

Louis Reichert, Idstein, Schmiedemeister.

Laden mit angrenzenden Zimmer und Werkstätte, 1 Wohnung im 2. Stock und 1 Wohnung im 3. Stock zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. der „Idst. Zeitung.“

Ausschuß für volkstümliche Kunst- und Bildungspflege Idstein.

Dienstag, den 12. Mai ds. Js., im Hotel Lamm, abends 9 Uhr

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Entgegennahme des Jahres-Rassenberichts des Vorstandes und Erteilung der Entlastung an diesen.
3. Sonstige Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Turnverein Idstein.



Sonntag, den 10. Mai, bei günstiger Witterung **Spiele** für Aktive, Böglinge und Damen-Abteilung auf der Dabacher Heide. Abmarsch um 3 Uhr von der Turnhalle.

Der Spielwart.

Obst- und Gartenbau-Verein Idstein.

Das Spritzen der Obstbäume hat Herr Gärtner Wsener übernommen und wollen sich unsere Mitglieder an diesen wenden.

Der Vorstand.

Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein Idstein und Umgebung.

Samstag, den 9. Mai 1914, abends 9 Uhr, außerordentliche

Generalversammlung

im „Deutschen Kaiser“.

Der Vorstand.

Frauenchor Idstein.

Montags und Donnerstags 1/2 9 Uhr abends **Singstunde.**

Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Wien, 6. Mai. Der Artillerie-Oberleutnant Fr. von Menz erschoss seinen Bruder, den Regimentsarzt Felix von Menz in Loeben.

* **Die älteste Frau in Philadelphia.** In dem Heim für alte gebrechliche Neger in Philadelphia wurde am 13. April der Geburtstag der ältesten Negerin gefeiert. Tante Mahala, wie sie genannt wird, wurde 114 Jahre alt und ihr Geburtstag wurde verherrlicht durch einen Riesentischen, geschmückt mit 114 Lichtern, an welchem alle Bewohner des Heimes teilnahmen. Niemand war bei dieser Festlichkeit vergnügter als das alte Geburtstagskind selbst. Sie befindet sich in guter Gesundheit und erklärt, daß sie das Leben immer noch genießt wie in ihrer Jugend.

* **Ein schlechter Scherz.** Ein jung verheirateter Mann in Radesheim bei Kreuznach erhielt kürzlich die Nachricht von dem Tode eines vermögenden Erbonkels in Mainz. Im Gehrock und Zylinder fuhr er zur Beerdigung, denn es ist schließlich doch keine Kleinigkeit, einen reichen Erbonkel zu begraben. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er im Trauerhause den alten Onkel behaglich beim Frühstück fand! Ein Spaßvogel hatte hier seine Hände im Spiel gehabt.

* **Liebe Jugend!** Gegen Abend überraschte ich bei Falkenstein im Taunus (beim Abstieg vom Feldberg) drei Schulknaben, die sich mit entblößtem Körper teil, der sonst zum Sitzen dient, abwechselnd schnell in den Schnee niederließen. Auf meine Frage, was das bedeuten sollte, erhielt ich zur Antwort: „Wir mache Herzchen in de Schnee.“ („Jugend“)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 10. Mai. Cantate.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: 17, 137.

Christenlehre mit den Konfirmanden von 1914, 1913 und 1912.

Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr. Lied: 317.

Dekan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 10. Mai. 4. Sonntag nach Ostern.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Rosenkranz-Andacht.

Montag, den 11. Mai. Abends 5 Uhr: Maiandacht.

Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, den 10. Mai. Cantate.

Morgens 8 1/2 Uhr: Gottesdienst, Christenlehre.

Kirchenkollekte für die Zwecke der Seemannsmision.

Pfarrer Dieß.

Gewerbeverein Niedernhausen.

Am **Mittwoch, den 13. ds. Mts.,** abends 8 1/2 Uhr, findet im Eisenbahnhotel (Herrn W. Sternberger) die diesjährige

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rassenbericht.
- 2) Wahl eines Abgeordneten zur Generalversammlung in Niederlahnstein.
- 3) Festsetzung der Vergütung für den Vereinsdiener.
- 4) Besprechung des Ortsstatuts für die Fortbildungsschüler.
- 5) Besprechung der diesjährigen Wintervorträge:
a) Grundzüge der drahtlosen Telegraphie,
b) die französische Fremdenlegion (Lichtbilder).

Der Vorstand.

Wilhelm Recker, Idstein

Kolonial- und Materialwaren-Handlung

:: **Kleinsachenwaren und Werkzeuge** ::

aller Art für Schlosser, Schmiede, Schreiner etc.

Sämtliche Gusswaren,

als Oefen, Herde, Töpfe, Kessel, Dach- und Stallfenster, Krippen etc.

Grosses Lager in Stabeisen, Eisenblech und allen Sorten Draht, blank, gegläht und verzinkt. Verzinktes Drahtgeflecht und-Gewebe. Cementlager, Fabrikat „Dyckerhoff“. Kohlen- und Brikett-Handlung, alle Sorten ab Lager und frei Haus geliefert. Holzhandlung, ständig großes Lager in allen Sorten Schreiner- und Dachborde, Dachlatten, Dielen usw. Fußbodenbretter in bester Qualität und allen Längen stets vorrätig. I-Träger in allen Profilen und Längen, die gangbarsten Profile sofort ab Lager lieferbar.

Pulver-Magazin.

Rasch, gut und billig

werden **Schirme** repariert u. überzogen bei **P. Elfen, Idstein,**

Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Greuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

Nächster Nähe der Baugewerkschule zum 1. oder 15. Mai **schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Näh. in der Exped. der Idst. Btg.

Hierzu eine Beilage.

Den verehrl. Einwohnern von Niedernhausen und Um-
gegend zur gefl. Nachricht, dass wir zu unsrer gut ein-
geführten

Herren- und Damenschneiderei
ein **Lager** in fertigen Herren- und Knabenkleidern
speziell **Arbeiterkleidung** in nur guten Qualitäten
eröffnet haben.  Gute Ware bei massigen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bitten

Gebr. Heilhecker, Niedernhausen,
Bahnhofstr. 94.

Grasversteigerung.

Samstag, den 9. Mai ds. Js., vormittags
11 1/2 Uhr, wird das Gras an städtischen Wegen
und Plätzen im Rathaus öffentlich versteigert.
Idstein, den 4. Mai 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 13. ds. Mts., mittags 12 Uhr
anfangend, kommt im Heftricher Gemeindewald
folgendes Gehölz zur Versteigerung:

In den Distrikten 21 und 22 Gerbeck:
42 Eichenstämme von 8,71 Ftm.
55 Nadelholzstämme von 12,13 Ftm.
138 Rtr. buchen Scheit- u. Knüppelholz
1780 Stück dergl. Wellen.
Heftrich, den 7. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Hartmann.

Eberversteigerung.

Montag, den 11. Mai, nachmittags 1 Uhr,
wird ein entbehrlich gewordener, gut genährter,
Gemeindeeiber versteigert, derselbe eignet sich noch
zur Nachzucht.

Reichenbach, den 5. Mai 1914.
Scherer, Bürgermeister.

Verblüffend
wirkt
Firmit
das moderne selbsttätige
Waschmittel.
Gar. unschädlich.
Überall zu haben.
P. H. Schrauth, Neuwied

Preis pro 1/2 Pfund-Paket nur 25 Pfg.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Alleinvertretung von:

Blüthner □ Friedr. Schwechten
Hardt □ Uebel □ Lechleiter
Mädler □ Krause.

Klavierspiel-Apparate.

Conlante Bedingungen.
Bequemste Teilzahlung auf Wunsch.

Wilh. M. Mayer,

Mitinhaberin: Frau Dr. Goldschmidt.
Oederweg 19-21. Frankfurt a. M. Tel. I 2182.

Frühjahrs-Versammlung im 9. landw. Bezirks-Verein.

Die Frühjahrs-Versammlung des 9. landw.
Bez.-Vereins findet Sonntag, den 10. Mai, nach-
mittags 1 1/2 Uhr, zu Heftrich im Saale des
Gasthauses „Zum Taunus“ statt.

Tagesordnung:

- 1) Prüfung der Jahres-Rechnung und Fest-
setzung des Voranschlags pro 1914.
- 2) Wahl der Abgeordneten zur Generalver-
sammlung.
- 3) Vorstandswahlen. Es scheiden aus: die
Vorstands-Mitglieder Alberti-Kettenbach,
Balzer-Langenschwalbach, Enders-Pennethal
und Schütz-Idstein.
- 4) Vortrag des Herrn Winterschuldirektors
Eisinger über: „Schweinezucht.“
- 5) Vortrag des Herrn Tierarztes Dr. Arnold
in Idstein über: „Das Tuberkulose-Tilgungs-
Verfahren.“
- 6) Anträge und Wünsche von Mitgliedern.
- 7) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden
hierzu ergebenst eingeladen.

Hirtsemmühle, 28. April 1914.

Der Vorsitzende des 9. landw. B.-V.:
Stricker.

Steuer-Einsprüche Befragungen u. Beschwerden

erledigt

Ludwig Gök, Bücherrevisor und
Kaufmännischer
Sachverständiger,
Niedernhausen i. T. Fernsprecher Nr. 45.
Ia. Referenzen.

Tancres Wiesbadener Inhalator

sowie

Neuer Kölner Record-Inhalator

Bestbewährt bei Schnupfen,
Husten, Heiserkeit, Asthma sowie
Kehlkopf-, Rachen-, Bronchial-
Katarrh etc.

Drogerie Adoli Kornacher Wwe.,

Idstein.

Feldmef-Mappen

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein.
Obergasse 10. Bahnhofstr. 44.

Saatbohnen

in diversen Sorten, sowie rauhe Bohnen empfiehlt
äußerst billig. **Adolf Lang, Idstein,**
Obergasse.

Ein trächtiges Schwein, unter zwei die Wahl,
sowie Bohnenstangen hat zu verkaufen.
L. Bund, Esch.

Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung (Ortsgruppe Idstein).

Einladung

zu dem Ausflug des Hauptvereins nach Diez,
Fachingen und Baduinstein, Sonntag, den
10. Mai 1914. Abfahrt von Idstein: 9³⁰ oder
1³⁰, Ankunft in Diez: 10⁴⁰ oder 2³⁰.

11-12 Uhr: Allgemeine Mitgliederversamm-
lung im „Hof von Holland“. Verhandlungsgegen-
stände: 1. Die Ortsmuseumfrage. Berichterstatter:
Herr Museumsdirektor Dr. Brenner-Wiesbaden.
2. Die Flurnamensammlung. Berichterstatter: Herr
Lehrer Stäckrath-Biebrich. Die Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Diez, kurze Einführung
vom Bezirkskonservator, Herrn Geheimen Baurat
Prof. Luthmer-Frankfurt a. M. Daran an-
schließend 12-1 Uhr: Rundgang durch die Stadt.

1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im „Hof von
Holland“ (2 M das Gedeck).

3 1/2 Uhr: Abfahrt mit dem Motorboot
„Oranien“ nach Fachingen. Dort Besichtigung der
Brunnenanlage unter Führung des Herrn Brunnen-
inspektors Blume. Von da mit dem Boot nach
Balduinstein (Preis der ganzen Bootfahrt 50 Pfg.).
In Balduinstein gemeinsamer Kaffee im Gasthaus
„Zum Bären“ a. d. Lahn.

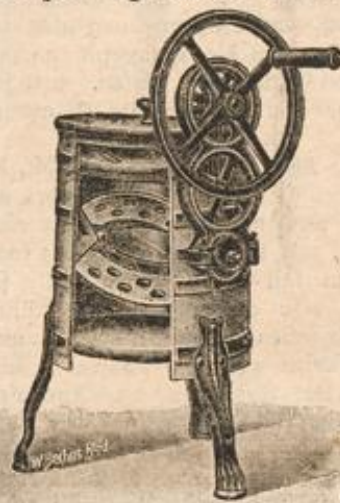
Abfahrt ab Balduinstein 7³⁰, an Limburg 8¹⁰,
ab Limburg 8¹⁵, an Idstein 9¹⁴.

Damen und Gäste sind willkommen. Bei den
Idsteiner Mitgliedern der Ortsgruppe wird noch
eine Liste rundgehen.

Für die Ortsgruppe:
Hamacher, Schriftführer.

Wegen Neubau meines Lagers

verkaufe ich
äußerst billig:



Buttermaschinen,
Waschmaschinen,

Koch-Herde
in grün u. weiß
emailliert,

Oefen
in grün emailliert
und vernickelt,

sowie sämtliche
Küchengeräte.

Simon Goldschmidt, Idstein

Weiherviese.

Tel. 40.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(billigste) (beste)
Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Für Sportkleidung
verlange man
Schneesternwolle
beste Jackenwolle
mit
Gratis-Arbeits-Anleitungen.

Achtung!

Intelligenten und strebsamen für Kundenbesuch
geeigneten Leuten bietet sich Gelegenheit zu lohnender
Stellung bei großem Unternehmen. Zuschriften
von plakatundiaen und bestempfohlenen Bewerbern
zu richten sub. W. 3276 an Haafenstein & Vogler
A.-G. Frankfurt a. M.

Kameradschaft 1896 Idstein.

Wir setzen die Kameradinnen sowie Kameraden
in Kenntnis, daß wir Sonntag, den 10. Mai,
mittags um 12 1/2 Uhr, einen Ausflug machen
und laden sie hierzu ergebenst ein. Abmarsch vom
Schulhof aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Beilage zur „Zdsteiner Zeitung“

Nr. 55.

Samstag, den 9. Mai

1914.

Hassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(4. Fortsetzung.)

Belohnte Treue.

„Ich sehe, ich kann gehen,“ rief ihm der Müller zu, „gute Berrichtung wünsche ich noch!“

Dann ging er seines Weges. Von seiner Stube aus sah er aber durch die Scheibe dem Ackernden zu und dachte bei sich: „Es ist geraten!“ Dann rief er seiner Tochter, blinzelte ihr zu und sprach: „Anna, sieh' einmal, wenn der nicht so weit her wäre, das wäre einmal einer für dich!“ Als das Mädchen entrüstet sprach: „Aber Vater, sprich doch so kein Zeug,“ meinte er begütigend: „Nun, nun brauchst nicht böse zu sei, 's ist ein sauberer Bursche und nicht von der Straße her.“

Anna aber ging schamrot zur Türe hinaus, bei sich aber dachte sie, solch einen schmucken Knecht hätten sie in der Tat seit langem nicht mehr gehabt.

Inzwischen verging der Sommer. Die Ernte kam glücklich unter Dach, und der Untermüller war nicht der letzte der fertig wurde.

Der Karl sang und pfiß den ganzen Tag, und die Arbeit ging ihm von der Hand, daß es eine Art hatte. Und die Anna? Ja, die war auch viel fideler geworden seit der letzten Zeit.

Und als ein Müllerbursche drüben von der Bahn gekommen war, um ihre Hand zu bitten, da hatte sie frisch weg „nein“ gesagt, zum Aerger und Verdruß ihres Vaters, denn er kannte die Familie, und ein ordentlicher Bursche war's auch und Hilfe hatte er nötig. Denn der Karl wollte ja doch wieder fort, sollte er meinen. So hatte er's doch gesagt. Verwunderlich war's nur, daß er gar keine Anstalten dazu traf. Nun, wenn er über Winter dableiben wollte, ihm sollte es recht sein. Aber sagen konnte er's doch wenigstens dann, damit man wußte, woran man war.

Als sie drum eines Abends im Oktober beim Nachteffen saßen, plakte der Müller heraus:

„Ehrhardt, Ihr sagtet doch damals, Ihr wolltet gegen Herbst wieder fort von hier. Wie ist's denn?“

Plötzlich ließ die Anna ihr Kaffeeschälchen fallen, daß es in hundert Stücke ging, und wurde ganz blaß; der Karl aber stotterte: „Meint Ihr, es sei Zeit? Ich dachte, ich wollte Euch noch das Stürzfeld herummachen helfen.“ „Ja, das tu nur, mein Sohn,“ rief der Müller erfreut, „das tu nur,

und wenn du über Winter ganz bei uns bleiben willst, mir soll's recht sein.“

Bei sich aber dachte er: „Mit den zwei ist's nicht richtig. Die Anna zerbricht ja sonst kein Kaffeeschälchen, warum denn gerade jetzt?“

Inzwischen kam die Kirmes, die in Weyer immer am Sonntag nach Gallus gefeiert wird, anno dazumal auf den 21. Oktober.

Anna wollte nicht zum Tanze gehen, da sie noch immer trauerte über den Tod ihrer Mutter. Karl, der gegen Abend ins Dorf gegangen war, kam schon gegen 10 Uhr zurück, da er am anderen Morgen früh schon um 4 Uhr mit einem Wagen voll Mehl nach Limburg fahren wollte.

Auch der Müller hatte bereits sein Lager aufgesucht.

Es konnte etwa 3 Uhr sein, da wurde Karl wach; er hörte, wie Anna ihr Morgenlied sang:

„Wach auf, mein Herz und singe

Dem Schöpfer aller Dinge.

Dem Geber aller Güter,

Dem treuen Menschenhüter!“

Plötzlich vernahm er einen dumpfen Stoß gegen die Türe, und diese stürzte krachend ein. Anna tat einen lauten Schrei und kam in eiligen Schritten die Treppe hinauf und schrie in einem fort: „Vater, Vater!“

Wie der Blitz fuhr Karl in seine Kleider, riß



**Die neue
vorzügliche**

2½ Pf.
Cigarette

die Türe auf und trat auf den vom Mondschein hell erleuchteten Gang.

Die Türe zu dem Gemache des Müllers stand offen. Vor dem Bette aber kniete Anna und schrie verzweifelt um Hilfe. Der Müller aber regte sich nicht. Wie sich hernach herausstellte, hatten die Spitzbuben von außen eine Leiter angestellt, waren durchs Fenster eingestiegen und hatten ihm Lappen in den Mund gestopft und die Hände und Füße geknebelt, noch ehe Karl aus dem Dorfe zurückgelehrt war. Sie hatten aber nicht bemerkt, daß der Müller ein geladenes Gewehr in seinem Bette verborgen hatte.

Als Anna Karls ansichtig wurde, kam neue Kraft in ihre starren Glieder, sie riß das Gewehr unter der Strohzüchle hervor, gab es Karl und rief: „Um Gottes Willen, helfen Sie uns!“

Schnell zerschnitt Karl die Stricke, womit der Müller gebunden war; der Müller zog einen Hirschfänger unter dem Kopfkissen hervor und rief: „Da, Anna, in Gottes Namen drauß, ich kann mich nicht rühren, so wehe tun mir die Glieder.“

Ueber dem allem waren kaum einige Augenblicke vergangen.

Der Lärm im Hause hatte sich vermehrt; eben kamen die Einbrecher die Treppe herauf; in der „Knechtsstube“ hatten sie vergebens nach Karl gesucht, um ihn kalt zu machen. Sie waren darum nicht wenig erstaunt, ihn hier oben bewaffnet zu finden.

„Ergib dich!“ riefen sie ihm zu. Aber schon frachte ein Schuß, und der vorderste der Diebe stürzte zum Tode getroffen zu Boden.

„Wart' nur, du Schurke,“ knirschte der folgende Bandit, „ich will dir's vergelten!“ und drang über die Leiche seines Genossen auf Karl ein.

„Barmherziger Himmel, unser Knecht!“ rief Anna entsetzt und ließ das Messer fallen. Dieser machte sich den Augenblick zu nütze und griff nach der Waffe. Karl aber trat ihm mit der Fußspitze wider die Zähne, daß er laut aufschrie vor Schmerz und die Treppe hinuntertaumelte.

„Gib die Flinte her, daß ich lade!“ flüsterte der Müller, welcher nun doch aus dem Bette hervorgekrochen war, Karl zu.

Karl gab sie ihm, hob das Messer in die Höhe und rief dem ehemaligen Knechte, welcher sich von seinem ersten Schrecken erholt hatte und nun wutentbrannt mit einem anderen Genossen wieder heraufkam, zu: „Zurück, oder ich durchbohre dich!“

Doch ehe er seine Drohung ausführen konnte, frachte wieder ein Schuß, den der Müller abgefeuert hatte, und der feige Verräter stürzte, an den Beinen schwer verletzt, zu Boden.

Doch das schreckliche Schauspiel war noch nicht zu Ende. Kaum waren zwei Minuten verstrichen, so drängten drei andere Gesellen die Treppe herauf; diese hatten um die Mühle herum Wache gestanden und kamen ihren Genossen zu Hilfe. Im Nu waren der Müller samt Karl überwältigt und in Fesseln gelegt. Anna flüchtete wie ein geängstigtes Wild in eine Kammer.

Da, in diesem Augenblick erscholl auf der Treppe ein lautes: „Halt! Nicht weiter!“ Es war eine Kommandostimme, der man es anhörte, daß sie das Befehlen gewohnt war.

Karl, der gefesselt am Boden lag, kam es vor als habe er den Ton schon einmal gehört. Er richtete sich auf, so gut er's bei seinem Zustand vermochte, und blickte in das Gesicht des Jägersburschen, der ihn damals von der Platte nach der Hühnerkirche begleitet hatte.

„So bist du doch der Schinderhannes,“ rief er, keine Gefahr scheuend, ihm zu; „hilft man so den „Verlassenen“ und „Bedrängten“? Psui der Schande!“

Schinderhannes, denn dieser war es wirklich, beugte sich über den Gefangenen und rief verwundert aus:

„Ei der Tausend, du bist's, Karl Erhardt aus der Pfalz? Was in aller Welt führt dich hierher?“ Ehe Karl noch antworten konnte, wandte sich Schinderhannes zu seinen Leuten und befahl: „Rehrt, marsch!“ Diese leisteten Folge wie es regelrechte Soldaten nicht besser tun können, und gingen stillschweigend die Treppe hinunter.

Dann aber zog Schinderhannes den Hirschfänger heraus und zerschnitt die Stricke, womit die beiden gefesselt waren. „Stehet auf, es soll Euch kein Paar gekrümmt werden, und damit ihr wisset, daß der Schinderhannes ein Schlichter der Rechtlosen und Bedrängten ist,“ fügte er hinzu, „so höret: „Du Müller Christian Pepp hast deinen Knecht Heinrich widerrechtlich aus dem Hause gejagt; auf seinen Antrag hin sind wir jetzt als Richter gekommen!“

Bei dieser Rede war aber der Müller fuchswild geworden. „Was will der Heinrich der Lump, mir das Schinderhannesenkor auf den Hals heken? Nichts hab' ich gewollt als sein Bestes mit dem Kerl, der seine Mutter verhungern läßt und ihr nichts gibt.“

„Heinrich . . .“ sprach Schinderhannes zu dem am Boden Liegenden: „Hast du noch eine Mutter? Warum hast du mich belogen, du seiest ohne Verpflichtungen einem Vater oder einer Mutter gegenüber? Ich frage noch einmal warum hast du mich belogen?“ Der also Angeredete stammelte verwirrt: „Derr Hauptmann, seid mir nicht böse, ich habe, ich dachte, ich wollte . . .“

„O, du insamer Lügner,“ schrie Schinderhannes, „schere dich zu der Bande und laß dir dein Bein verbinden, morgen will ich über dich Gericht halten.“

Als der also Ueberführte noch ein Wort zu seiner Verteidigung sagen wollte, ergriff ihn Schinderhannes an der Brust und warf ihn die Treppe hinunter, daß er, unten angekommen, nur mit Mühe aufstehen und zu seinen Genossen hinken konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 2 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 19.

Gratisbeilage zur „Rheinischen Zeitung“.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Reizende Damenhündchen.

Von Hofmaler J. Bugarz. (Mit 3 Abbildungen.)

Kostspielige Liebhabereien hat es wohl zu allen Zeiten bei den verschiedensten Völkern gegeben, und die vornehme Welt, die im Besitze von Goldschwelgie, konnte sich Extravaganzen wohl gestatten. Auswüchse gab es schon in alter Zeit und haben sich auch noch in unseren Tagen erhalten. Aber die Liebhabereien haben sich verallgemeinert, und die verschiedensten Objekte sind in der Bewertung derart gestiegen, daß sich heute selbst der weniger Bemittelte schon eine Liebhaberei zulegen kann. Von einer weniger gefährlichen in bezug auf den Geldbeutel soll die Rede sein. Die Liebe zum Tier ist wohl den meisten Menschen eigen, namentlich der treue, wachsame Hund hat sich als bevorzugter Freund des Hauses bewährt, und die winzigen Vertreter der Hundefamilie haben sich immer der Zuneigung der Frauenwelt erfreut.



Abbildung 1. Japan. Chin-Hündchen.

Wohl eines der kostbarsten und dabei auch reizendsten Damenhündchen ist der aus dem Wunderlande Japan stammende Chin, die in wirklich guten, kleinen Exemplaren selbst in ihrem Heimatlande nicht allzu häufig anzutreffen sind. Die ersten Chin-Hündchen gelangten im Jahre 1880 durch den außerordentlichen japanischen Gesandten Sinzo-Nakô als Geschenk seiner hohen Herrin an die hochselige Kaiserin Augusta. In späteren Jahren folgten dann gelegentlich weitere Importe, die sich fast regelmäßig wiederholten. Heute ist in Deutschland gutes Zuchtmaterial vertreten, doch die Schwierigkeit der Zucht, namentlich der Aufzucht, zieht der allgemeinen Verbreitung Grenzen, so daß junge Hündchen rar und nur bei hohen Preisen erhältlich sind, wenigstens soweit es sich um gute und winzig kleine Tierchen handelt; denn wohl die meisten haben die lästige Gewohnheit, etwas zu groß und zu lang zu werden. Wer die Chins kennen und schätzen gelernt, wird sich nur schwer wieder von ihnen trennen können und kaum zu einer anderen Rasse übergehen, denn die kleinen

Japaner sind zu allerliebste und drollig. Klug wie die Affen, spielerisch wie junge Katzen, vereinigen sie nur gute Eigenschaften in sich und sind die dankbarsten Zimmerhündchen. Die geringe Mühe, welche die Instandhaltung des seidigen Haares verlangt, wird reichlich durch das lebenswürdige Verhalten aufgewogen.

Aber die äußere Erscheinung wäre kurz folgendes zu erwähnen: Der Körper soll eher kurz wie lang sein und nicht zu tief stehen. Kopf rund mit stumpfem Schnäuzchen, led aufwärts gestülptem Näschen, fest an der Stirn sitzend; Augen groß, rund, dunkel mit klugem Ausdruck; Ohren lang hängend mit reichem Haarbesatz. Die dicht befahnte Rute wird über den Rücken gelegt getragen. Der ganze Körper ist mit langem, seideweichem Haar bedeckt, das sich am Halse zu einer Kränze ausbildet. Die Grundfarbe ist weiß, mit schwarzen oder gelben Platten, der Kopf gewöhnlich mit schöner, regelmäßiger Maske versehen. Die gelbgezeichneten Chins sind am gesuchtesten, schwarze mit weißen Abzeichen nicht beliebt; die weiße Farbe muß vorherrschen.

Wie bei allen Zwerghundrassen ist die Winzigkeit bei sonst guten Formen, so auch beim Chin, ausschlaggebend. In Japan gibt es Exemplare von solcher Winzigkeit, daß sie von vornehmen Damen im Armel getragen werden.

Zur Blütezeit des römischen Reiches waren die Malteser-Hündchen unzertrennliche Begleiter vornehmer Römerinnen. Dieser Hundezweig findet sich bildlich auch auf römischen Denkmälern, ein Beweis seines hohen Alters. Aristoteles und Strabo erwähnen ihn unter dem Namen „Melitaischer Hund“ (Melitaenus catellus). Angeblich stammen sie von der Insel Malta. Vor mehr als dreihundert Jahren berichtet der englische Forscher John Caus, daß diese Hündchen, welche Callimachus „Militeus“ nannte,



Abbildung 2. Malteser.

auf der Insel Melita (dem heutigen Malta) heimisch waren. Die Malteser, wohl mit die kostbarsten Hundezwerge, erfreuen sich heute noch großer Beliebtheit, sind aber in reiner Rasse selten geworden.



Abbildung 3. Blenheim-Spaniel.

Das lange, seideweiche Haar in blendend schneewiger Weiße, aus dem die großen, klugen, schwarzen Augen, das kleine, schwarze Näschen wie Kohlen hervorstechen, bedarf einer sehr sorgfältigen Pflege und Wartung, um

es in seiner vollen Schönheit zu erhalten. Andere Farben und Abzeichen sind verpönt und verraten unreines Blut.

1576 berichtet Dr. Caus über einen Canis delicatus, die Stammform der heutigen Zwerghundrassen, und bemerkt, daß diese Hündchen um so höher im Werte standen, je kleiner sie waren. Die Geschichte erwähnt weiter, daß König Carl II. von England ein großer Verehrer dieser Zwerghunde war, die nach ihm auch die Benennung „King-Charles-Spaniel“ erhielten. Sie genossen bei diesem Monarchen große Freiheiten, hatten Zutritt zu dessen Gemächern in Whitehall und durften selbst bei großen Staatsfeierlichkeiten nicht fehlen. Noch zur Zeit der Königin Elisabeth von England waren diese reizenden Salonhündchen Gegenstand der Verehrung und Mode. Vornehme Damen trugen die winzigen Dinger an der Brust.

Die Spaniels, auch Wachtelhündchen genannt, sind äußerst kluge und liebe Geschöpfe, folgsam und anhänglich. Man unterscheidet „King-Charles“, schwarz mit rostbraunen Abzeichen über den Augen, an Backen und Läusen; „Prinz-Charles“ mit weißer Grundfarbe, schwarze Kopfzeichnung mit den erwähnten rostbraunen Abzeichen, sowie große, schwarze Platten auf dem Körper; „Ruby-Spaniels“ mit hochroströter Färbung ohne jedes weiße Abzeichen und „Blenheim-Spaniels“ (siehe Abbildung) mit weißer Grundfarbe und braunen oder orangegelben großen Flecken. Regelmäßige

Gesichtsfarbe ist Bedingung; sitzt nun noch mitten auf der Stirn ein kleiner runder Fleck, so kann die Schönheit des Hündchens dadurch nur gewinnen.

Welche Hühnerrassen soll der Landwirt halten?

Diese Frage beantwortet der „Westd. Ldw.“ zunächst dahin, daß es kein Idealhuhn gibt. Zu den Legehühnern gehören vor allem sämtliche deutschen Landhühnerschläge, wie: bergische Kräher, Hamburger, ostfriesische Möwen, Bräfel, Kamelsloher leichteren Schläges, Lafenselder, Thüringer Pausbäckchen und in neuerer Zeit die Rheinländer. Ihnen gleichzustellen sind die Mittelmeerrassen, wie: Italiener, Minorca, Andalusier und Spanier. Letztere sind aber infolge einseitiger sportlicher Zuchtichtung auf möglichst großes weißes Gesicht sowohl in Leistung wie in Körperkonstitution erheblich zurückgekommen, so daß sie als Nutrasse für den Landwirt nicht mehr in Frage kommen. Alle diese ausgesprochenen Legehühner bedürfen zur Entfaltung ihrer vollen Fähigkeiten einen möglichst unbeschränkten Auslauf, der ihnen ja in ländlichen Betrieben, wenigstens die meiste Zeit des Jahres über, uneingeschränkt gewährt werden kann. Leicht, flüchtige Rassen auf engem Raume oder gar in Volieren zu halten, ist ein Unding und rächt sich unmissverständlich am Züchter selbst. Als Fleischrasen sind zu nennen: Mechelner, indische und englische Kämpfer, Dorking, ferner die französischen Rassen La Fleche, Orde-Coeur und Houdan. Letztere drei sind jedoch für unser Klima nicht zu empfehlen, da sie zu weichlich sind. Die Güte ihres Fleisches wäre allerdings vorzüglich. Ferner kommen noch die sogenannten Zwischhühner in Betracht. Zu ihnen zählen alle mittelschweren Rassen, wie: Orpington, Plymouth-Rock, Rhode Island und Wyandottes. Unter letzteren erfreut sich der weiße Farbenschlag einer besonderen, von Jahr zu Jahr steigenden Beliebtheit. Sie sind auch Züchter ersten Ranges und legen bei geeigneter Pflege und Zuchtwahl einen großen Teil ihrer Eier in den Wintermonaten. Die Wyandottes sind dabei auch gute Brüter und vorzügliche Mütter. Bei Zucht auf Eierertrag ist mehr der leichtere Schlag zu wählen, nicht aber die modernen schweren Ausstellungs-tiere. Auch die Orpington werden immer beliebter und auch hier wiederum die weißen Schläge. Sie neigen jedoch schon stärker zu den Fleischrasen als die Wyandottes. In dieser Hinsicht stehen sie auch über den letzteren, da sie weiße Haut und weißes Fleisch besitzen, so daß unter ihnen anfallendes Schlachtgeflügel höhere Preise erzielt. Eine weitere Zwischrasse, die in jeder Hinsicht Befriedigendes leistet, sind die Faverolles, ein französischer Vorklassschlag. Sie sind aus Dorking, Brahma und Houdan herausgezüchtet und die einzige französische Rasse, die bei uns sich bewährt hat. Ihre charakteristischen Merkmale sind fünf Beine sowie ein stark entwickelter Kinn- und Nackenbart. Es fallen allerdings auch manche Tiere, die nur vier Beine haben, auch die Farbentöne schwanken sehr und arten meistens in zu helle Schattierungen aus. Doch das sind für den Landwirt nur nebensächliche Dinge. Vor allen Dingen sind die Faverolles sehr leicht aufzuziehen und besiedeln sich überraschend schnell. Die Geschlechter sind schon an einige Tage alten Küken an der Farbe zu erkennen. Die Farbe des Fleisches ist ebenfalls weiß und die jungen Hähnchen werden an leichter Mastfähigkeit bisher von keiner anderen Rasse übertroffen. Wird diese Rasse nicht wieder zu sehr auf die Feder gezüchtet, so steht ihr sicher noch eine große Zukunft bevor. Die ganz schweren Rassen, wie: Cochin und Brahma, kommen für den landwirtschaftlichen Betrieb nicht in Frage. Die Auswahl der Rassen ist also groß genug. Von Ausnahmefällen abgesehen, werden die besten Rassen für den ländlichen Betrieb immer die leichteren, also die Legehühner sein, und werden es auch bleiben. Der Landwirt braucht ein flüchtiges, bewegliches Huhn, das eifrig in der Futtersuche ist und den freien Auslauf sich auch zunutze macht. Was nützen dem Landwirt die schweren Fleischklumpen, die den ganzen Tag träge vor der Türe sitzen und mit dem von der Natur so reichlich gedeckten Tisch nichts anzufangen wissen? Was soll er mit den diesen Gluckern anfangen, die die schweren Rassen bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit in Massen liefern? Mit der so oft empfohlenen Umwandlung der Eier

in Fleisch, also dem Ausbrüten der Eier, der Aufzucht und Mast des Junggeflügels, kann sich der Landwirt nicht abgeben. Zudem fallen diese Arbeiten in die Monate Juni, Juli, August, in denen wegen der Heu- und Getreideernte sowieso alle verfügbaren Kräfte dringend benötigt werden. Außerdem erfordert die marktfähige Zuchtichtung von Schlachtgeflügel eine Übung und Geschicklichkeit, die nicht von heute auf morgen erworben werden kann. Wird aber das Geflügel an einen Verkäufer abgegeben, so ist ein Verdienst schon von vornherein ausgeschossen. Dieser bezahlt für ein Suppenhuhn schwerer Rasse nur wenige Pfennige mehr als für ein solches einer Legeh-rasse. Den Verdienst hat also nur der Händler.

Kleinere Mitteilungen.

Eindecken der Pferde bei der Arbeit. Es ist gewiß zu empfehlen, daß man Pferde, die sich warm gelaufen haben und dann im Freien warten müssen, mit einer Decke einhüllt, um Erfältung, Gliedersteifheit und ähnliches zu vermeiden. Häufig genug sehen wir, daß dagegen verstoßen wird. Aber beinahe ebenso falsch ist es, wenn die Tiere schon während des Laufens mit einer Decke versehen werden. Man glaubt, damit den Pferden etwas Gutes zu erweisen, welche Annahme jedoch nicht zutrifft, weil die feste Bedeckung das Schwitzen vermehrt. Durch diese falsche Behandlung wird sicher der Grund zu Krankheiten gelegt. Bei der Arbeit sollen die Tiere so leicht wie möglich gehen und nach Beendigung derselben mit einer Decke eingehüllt werden.

Blutigkeit der Eiskuren bei Milchkuhen. Es kommt vor, daß Kühe, welche als gute Milch-tühe gekauft worden sind, auf der neuen Stelle in ihrem Ertrage nicht befriedigen. Man denkt dann in der Regel gleich an Betrug, trägt aber häufig selber die Schuld an dem Rückgange. Eine Milchkuh, die aus guter Pflege kommt, läßt sofort im Ertrage nach, wenn sie schlechter gepflegt wird. So sollen frisch gefälschte Kühe niemals auf einem kalten und nassen Boden liegen. Bei einem Landwirte lief eine Beschwerde ein, daß eine von ihm gekaufte Kuh nicht die verbürgte Milchmenge liefere. Da er seiner Sache aber gewiß war, so fuhr er zu dem Beschwerdeführer und fand die Kuh in einem kalten und nassen Stalle liegen. Er war sogleich bereit, den Kauf rückgängig zu machen, jedoch sollte die Kuh noch acht Tage in einem Nebestalle stehen, dann wolle er sie abholen. Nach Ablauf dieser Zeit hatten die Leute, die Kuh behalten zu dürfen, da sie nun noch mehr Milch gebe, als gewährleistet war. Von dieser Zeit an wird auch hier ordentlich gestreut. Noch sei daran erinnert, daß auch durch zu kaltes Sausen die Milchabsonderung gehemmt wird.

Zur Kükenaufzucht. Es ist immer zu empfehlen, mehrere Glucke gleichzeitig zu setzen, damit man dann die erbrüteten Küken zu größeren Herden vereinigen kann. Man kann einer Glucke 20 bis 25 Küken zuteilen, welche sie sorgsam unter ihre Fittiche nehmen wird. Der Glucke werden die fremden Küken am besten abends untergesetzt, nachdem sie ihre Küken unter sich genommen hat. Bei nasser Witterung müssen die Küken in warmen Stuben oder in der Küche gehalten werden; in den ersten Tagen läßt man sie nur bei warmer, trockener Witterung heraus. Man setzt dann die Küken mit der Glucke in den Küdenkasten, damit letztere nicht überall umherstreifen kann, wodurch oft viele Küken verloren gehen oder von Katzen und Hunden getötet werden. Der Platz, wo die Küken untergebracht werden, muß trocken sein und den nötigen Schatten gegen die Sonnenhitze gewähren. Nach vier bis fünf Wochen sind die Küken meist so weit gefördert, daß für sie die Mutterwärme nicht mehr nötig ist. Bald kann man sie auch schon aus dem Küdenkasten nehmen und ihnen einen besonderen Stall zur Nachtruhe geben. Der Fußboden des Stalles wird mit einer Lage Sand bedeckt, und in die Ecken legt man etwas Stroh oder Häckel, auf welchem die Glucke mit den Küken sich zur Ruhe begeben kann. Das frühe Aufstehen der Küken auf die Sitzstange ist von schädlichem Einfluß, da dadurch der weiche Brustknochen unter dem Druck des Körpers verkrümmt. Im Alter von acht bis zehn Wochen kann das Geflügel auf niedrigen, $\frac{1}{2}$ Meter von der Erde entfernten Sitzstangen sitzen.

Wie kält man trüben Essig? Zu 1 l Essig gießt man ungefähr zwei Teelöffel voll frischer, süßer Milch. Nach etwa 24 Stunden hat sich dann alles Trübe zu Boden gesetzt. Sollte dies nicht der Fall sein, so ist das Zugießen von Milch zu wiederholen. Hat sich der Essig gereinigt, so gießt man ihn sorgfältig vom Boden ab.

Ackerseil Nagekäse im Käsekranz. Spargel, Morcheln, zarte Nairaben, junge Erbsen und Karotten werden — jedes Gemüse für sich — in Salzwasser gargekocht; dann bereitet man eine Mehlschwitze, füllt mit Bouillon auf, schwenkt das zusammengemischte Gemüse darin durch, würzt mit Petersilie und stellt es heiß Zuvor hat man vier trockene Brötchen in Milch eingeweicht, ausgepreßt, durch ein Sieb gestrichen und mit 100 g zu Sahne gerührter Butter vermischt, dann vier Eidotter, 125 g geriebenen Schweizerkäse, 75 g geriebenen Parmesankäse, den steifen Schnee der Eier und 175 g feingewürfelte Schinken nebst zwei gekochten, erkalten und geriebenen Kartoffeln darunter gemischt. Diese Masse füllt man in eine ausgebutterte Kranzform, backt sie gar, fällt das Gemüselläckerl in die Mitte, legt einige Butterstücken darauf und bringt es zu Tisch. M. W.

Spargelspargel nach Beck. Für Spargel spargel eignet sich am besten das hohe $\frac{1}{2}$ l-Glas Nr. 6a, in welches etwa $\frac{1}{4}$ kg Spargel geht, sowie das $\frac{1}{2}$ l-Glas Nr. 3, in welches $\frac{1}{2}$ kg Spargel geht. Für kleinere Spargelsorten ist das $\frac{1}{2}$ l-Glas Nr. 2 und das $\frac{1}{2}$ l-Glas Nr. 1 zu empfehlen. Der untere Teil des Spargels wird auf bekannte Weise mit einem Messer von seiner holzigen Schale befreit. Dann schneidet man alle Stiele unten so ab, daß sie gleich lang sind. Hierauf legt man die Spargel etwa eine halbe Stunde in kaltes Wasser, das man alle zehn Minuten erneuert. Inzwischen hat man ein enges Gefäß mit kochendem Wasser, schwach gesalzen, aufs Feuer gebracht, in welches man die Spargel aufrecht stellt, und zwar so, daß das Wasser nicht über die Köpfe geht. Nun kocht man zugedeckt fünf Minuten. Hierauf nimmt man die Spargel heraus, übergießt sie mit kaltem Wasser und bringt sie, die Köpfe nach unten, in die Gläser, füllt die Salzlösung bei und sterilisiert 90 Minuten bei 100° C, nach fünf bis sechs Tagen nochmals 20 Minuten. Die Köpfe des Spargels werden nach unten getan, damit sie beim Herausnehmen nicht abbrechen. M. W.

Fetne Omelettes mit Morcheln. Aus vier ganzen Eiern, vier Eßlöffeln voll Sahne, dem nötigen Mehl und etwas Salz macht man einen Eierkuchenteig, den man $\frac{1}{2}$ cm dick ausbackt und mit gehackter Petersilie überstreut. Unterdeß hat man frische Morcheln mehrmals gewaschen und gebürstet, dann gründlich gekaut und in Butter mit etwas Bouillon und Sahne gargekocht. Zusammen mit feingewiegten Bratenresten werden die Morcheln in eine dickflüssige, aus Butter und Mehl hergestellte Mehlschwitze gegeben und mit einigen Tropfen Zitronensaft abgeschmeckt. Diese Gemüse- und Fleischfüllung streicht man auf die Omelettes, rollt sie auf und gibt sie mit frischem Salat zu Tisch. M. W.

Kührei mit Morcheln und Bratkartoffeln. Aus 1 l gekochten und geschälten Kartoffeln macht man recht schöne Bratkartoffeln und stellt sie heiß. Unterdeß hat man 1 l frische Morcheln gepulvt und in kaltem Wasser mehrmals gebürstet und gewaschen, dann in Butter und Bouillon gar und kurz eingedunstet sowie mit Pfeffer, Salz und Petersilie gewürzt. Nun quirlt man fünf Eier mit fünf Eßlöffeln voll Milch und etwas Salz, tut die Morcheln hinzu und schüttet beides über die Bratkartoffeln in der Pfanne. Ist das Mährei steif geworden, stürzt man den Inhalt der Pfanne auf eine flache Schüssel und gibt das Gericht mit Schinken und grünem Salat zu Tisch. M. W.

Stachelbeerreis mit Lorinthen und brauner Butter. 200 g Reis werden gewaschen und einmal abgekocht, dann in kochende Halbmilch geschüttet und mit Vanille, Zitronenschale und Zucker garziehen gelassen. Dann püht man 1 l grüne Stachelbeeren, schmort sie mit 70 g Lorinthen in reichlich Zucker weich, dacht die kurze Sauce mit Kartoffelmehl und mischt dann das Obst gut unter den Reis, streicht ihn bergartig auf eine flache Schüssel, streut Zucker und Rint darüber, macht mit einem Löffel kleine Vertiefungen in den Reis und füllt braune Butter darüber. M. W.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage anderer Blätter sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur zweckmäßig, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Darunter kann aber auch jede Frage beziffert werden. Die allgemeinen interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 205. Im Oktober kaufte ich zwei Schweine, ein männliches und ein weibliches. Das Sauferkel war halb so groß als der Vorg. Letzterer blieb nun merklich in der Entwicklung zurück, das weibliche Schwein ist jetzt noch einmal so schwer. Der Vorg frisst zwar, hat aber gelbe, schlaffe Haut, ist sehr unruhig und steht manchmal abseits nach dem Fressen wie dumm da. Sollte das Tier wohl Würmer haben? Hr. T. in D.

Antwort: Wenn Sie im Dung noch keine Würmer gefunden haben, so wird die Ursache der schlechten Entwicklung wohl irgendwo anders zu suchen sein. Sehen Sie dem Tier zunächst einmal nach den Zähnen, ob nicht vielleicht Spitzen über die Kaufläche hervorstehen oder etwa die Hauer in die Zunge einwachsen; die Zähne müssen dann mit einer scharfen Zange abgekniffen werden. Ebenfalls kann das Tier auch an einem Gehirnleiden erkrankt sein, dann ist es am besten, Sie schlachten es baldmöglichst, denn Sie setzen sonst bei der Fütterung Geld zu. B.

Frage Nr. 206. Ein im Februar d. J. zur Frucht gekaufter Kalb hustete gleich, als es in den Stall kam. Der Husten hat sich aber nicht verloren, dabei ist das Kalb munter, frisst, säugt und nimmt auch an Körpergewicht zu. Was könnte ich dagegen tun? D. Fr. in R.

Antwort: Da das Kalb munter ist, Appetit hat und zunimmt, handelt es sich um einen chronischen Husten, aus dem sich nicht unbedingt ein Lungenleiden zu entwickeln braucht. Allerdings ist es selbstverständlich, daß die Atmungsorgane geschwächt werden, wenn der Husten monatelang anhält. Reiben Sie den Kehlkopf des Tieres öfter mit kühnem Liniment ein, auf das Futter geben Sie ein Pulver, bestehend aus Schwefel 15 g, Salmepfeffer 15 g, Wacholderbeeren und Kalmswurzel je 30 g, in drei Tagen zu verbrauchen. Futter: viel Mohrrüben, kein Gerstensaft!

Frage Nr. 207. Wie beseitigt man den Kalkfalter bei Hühnern? R. W. in T.

Antwort: Ihre Hühner haben Durchfall, und wegen des schleimigen Kotes, der die Federn in der Umgebung des Afteres beschmutzt und verklebt, bezeichnet man das mit Kalkfalter oder Kalkschief. Meistens sind Diätfehler, z. B. Überfressen oder auch die Aufnahme verdorbener und schwer verdaulicher Futtermittel, die Ursachen dieser Erkrankung. Durch Warmhalten und geeignete Ernährung, z. B. gekochte Hirse, Reis, geröstete Gerste oder Abkochungen von Haferklein oder Feinsamen können Sie die gestörten Verdauungsorgane zu normaler Tätigkeit bringen. Z.

Frage Nr. 208. Mein Kanarienvogel hat seit zwei Jahren nicht gemausert; neuerdings hat er aber stellenweise die Federn völlig verloren, ist jedoch sonst munter und frisst gut. Leidet das Tier an einer Federkrankheit, und wie ist diese zu beseitigen? P. V. in G. a. M.

Antwort: Es wird vorausgesetzt, daß der Vogel nicht an Ungeziefer leidet, gegen das durch Einspritzen von Insektenpulver und penicilline Sauberkeit vorzugehen wäre. Eine eigentliche Krankheit ist das Ausbleiben der Mauserung nicht, immerhin kann sie nicht ohne Einfluß auf das Allgemeinbefinden des Tieres bleiben. Bringen Sie den Vogel in eine feucht-warme Temperatur und füttern Sie durch Beigabe von etwas frisch gekochtem Hühneridioter reichlicher als gewöhnlich; wahrscheinlich wird dann die durch den Fedausschlag schon eingeleitete Mauser schnell und gefahrlos für das Tier verlaufen. Schutz vor Erkältung ist besonders wichtig; der Vogel darf nicht mit Kalksalz gewürzte Speisen freilegen. E. d.

Frage Nr. 209. Ich möchte einen Flug Tauben anschaffen. Es sollen gute Brüter und wenig zutrauliche Tiere sein, da ich viel unterwegs bin und die Tauben nicht immer beaufsichtigen kann. Welche Rasse ist zu empfehlen? A. K. in R.

Antwort: Für Ihre Zwecke würden sich die Prieftauben am besten eignen, denn sie sind vorzügliche Brücker dabei sehr häuslich und auch ziemlich wild, so daß ein Veranlassen seitens anderer Leute wenig zu befürchten ist. Z.

Frage Nr. 210. Ein 3-jähriges Pferd schwillt sehr leicht. Ich füttere Häcksel mit Hafer und gequellten Roggen, 15 Pfd täglich. Wie ist das Uebel zu beseitigen? M. R. in B.

Antwort: Sie dürfen dem Pferde auf keinen Fall Roggen verabreichen, da dieser (ähnlich wie Mais) das Schwellen begünstigt. Füttern Sie nur Hafer, Häcksel und Heu. Ferner ist dringend zu raten, das Pferd scharf zu lassen. Dr. H.

Frage Nr. 211. Meine Kalbe, welche jetzt 1 1/2 Jahr alt ist, hat schon öfter gerindert, aber noch nicht aufgenommen. Mehrere Tage nachdem ich das Tier belegen ließ, sonderte es Blut ab. Die Starke ist gut genährt, Scheidentartrich nicht vorhanden. Was ist da zu tun? P. V. in G.

Antwort: Bei der ungemein häufigen Verbreitung des Scheidentartrichs muß man heutzutage immer bei Nichtaufnahmen von Rindern zunächst annehmen, daß dieses Leiden die Ursache der Unfruchtbarkeit ist. Sie scheinen ja aber Ihrer Sache ganz sicher zu sein, daß Scheidentartrich nicht vorliegt. Dann ist vielleicht die zu gute Ernährung Schuld, denn wenn Färsen zu fett sind, entarten meist die Eierstöcke und ein Aufnehmen ist ausgeschlossen, auch kann — selbst bei fetten Tieren — Tuberkulose der Geschlechtsorgane vorliegen. Bringen Sie die Färsen zunächst einmal zu einem anderen Bullen. Wird sie dann auch nicht tragend, so können Sie ihr noch 1/2 Stunde vor dem Begattungsakt den Scheidentartrich mit einer Lösung von einem Kaffeelöffel Bullrichsalz auf ein Liter lauwarmes Wasser mittels Gummischlauches und Trichter ausspülen. Das hilft fast immer, wenn Säure im Scheidentartrich vorhanden ist, durch welche die Samenzellen abgetötet oder in ihrer Lebensenergie geschwächt werden. Auch wäre noch zu erwähnen, daß mindestens 70% aller derjenigen Färsen unfruchtbar sind, die als Wülflinge mit einem Bullfäls zusammen auf die Welt kommen. Sie sehen also, daß es recht verschiedene Ursachen sein können, welche die Unfruchtbarkeit bei Färsen bedingen. Zuerst würden wir Ihnen aber raten, sich von einem Tierarzt bestätigen zu lassen, daß kein Scheidentartrich vorliegt; dessen Feststellung ist gar nicht so einfach, wie der Laie es annehmen pflegt. B.

Frage Nr. 212. Ich will zwei Gänseküden im Alter von drei Wochen kaufen; womit füttert man die Tierchen, um sie später zu mästen? Etwas Weide steht zur Verfügung. Genügt es, ein Gefäß mit Wasser einzugraben, darin die Tiere schwimmen können? J. in B.

Antwort: Wenn die Gänseküden schon drei Wochen alt sind, so können Sie den Tierchen schon allerhand Futtermittel anbieten. Neben sehr viel Grünfutter mischen Sie gekochte Kartoffeln, gebrühte Weizenchale, Spratts Patent, zerkleinerte Rüben zu einem Weichfutter zusammen, das aber stets frisch, also in kleinen Mengen, hergestellt sein muß. Nach etwa drei Wochen können Sie auch Getreidekörner, anfangs gequellt, später aber auch roh, anbieten. Als Wassertrögel trinken die Gänse viel, und frisches und reines Wasser muß ihnen stets zugänglich sein. Eine Schwimmgelegenheit ist vorläufig nicht nötig. Später können Sie eine flache Schale, Wanne oder Tonnenhälfte eingeben, aber Sie müssen dafür sorgen, daß die Gänse auch bequem aus demselben herauskommen. Bei der späteren Mast verwenden Sie außer den genannten Nahrungsmitteln viel Mohrrüben, Gerst- und Maisstroh. Z.

Frage Nr. 213. Eine Henne hat unter der Zunge ein taubeneigroßes Geschwür, das sehr übel riecht. Die Henne hat Freßlust, kann aber nichts hinunterschlucken und magert deshalb ab. Was läßt sich dagegen tun? B. B. in G.

Antwort: Sie müssen das Geschwür aufschneiden lassen. Wenn Sie sich dieserhalb am besten an einen Tierarzt. Z.

Frage Nr. 214. Bei meinem Ferkel zeigt sich seit einiger Zeit an den Rändern der Behänge ein schorfarziger, grindiger, schmaler Streifen mit krausenartigen, kurzen Haaren. Das Haar fällt an den Rändern aus. Was ist zu tun? R. in B.

Antwort: Die beste Behandlung dieses sogenannten „äußeren Ohrwurms“ ist folgende: Zunächst werden die Wunden und Schorfe durch Waschen mit warmem Seifenwasser möglichst beseitigt. Dann wird mit Wundwatte trocken getupft und täglich einmal folgende Salbe aufgetragen: Salizylsäure 1,0, Spiritus 3,0, Lanolin 15,0, Perubalsam 1,0, Zinksalbe 25,0, gemischt. Wenn der Hund häufig die Behänge schüttelt,

müssen diese über dem Kopfe zusammengelegt, in Watte gehüllt und mit einer Ohrenkappe bedeckt werden. Dr. H.

Frage Nr. 215. Eine Kake hat am Kopfe Ausschlag bekommen und kratzt sich sehr. Im gleichen Hause gingen mehrere Kaken an dieser Krankheit ein. Was ist zu tun? Fr. P. in B.

Antwort: Die Kake ist an Räude erkrankt. Reiben Sie das Tier von drei zu drei Tagen mit einer aus 15 g Schwefelblume, 7 g Kal. carbonicum und 60 g Vaseline zusammengekneteten Salbe ein. Das Tier darf mit fremden Kaken nicht in Berührung kommen. Dr. H.

Frage Nr. 216. Ein kleiner Teich von ca. 400 qm Fläche und 70—130 cm Tiefe wird durch einen kleinen Bienenbach gespeist, welcher aus dem nahen Walde kommt. Das Wasser ist klar, der Grund sandig. Welche Fischart ist zur Befischung am besten geeignet, welche Größe und Anzahl wäre entsprechend, und was wäre eine billige und vorteilhafte Zufütterung? H. L. in D.

Antwort: Wahrscheinlich ist der aus dem Walde kommende Bach auch dort einer Quelle entsprungen und führt deshalb kaltes Wasser. In kaltes, klares Wasser gehören Forellen. Da der Bach nahe an der Quelle liegt, würden sich als Besatz des Teiches vielleicht Bachsaiblinge am besten eignen, vielleicht auch Regenbogenforellen, das läßt sich aus der Ferne natürlich nicht genau beurteilen. Sehen Sie veranschaulicht fünfzig Bachsaiblingsfische, ungefähre fingerlang, und ebensoviele Regenbogenforellen in gleicher Größe aus. Zum Herbst müssen diese Fische 170 g, also Portionsgröße, erreicht haben. Sie können also zu dieser Zeit die Fische bereits verwerten. Als Nebenversuch könnten Sie zehn Stück Karpfen und ebensoviele Schleien einsetzen, welche Sie veranschaulicht mit Speisereisen füttern können. Um die Entwicklung der Naturnahrung im Teich zu fördern, können Sie das Wasser vorteilhaft mit Rauche düngen (alle Woche ein bis zwei Fässer). Zur Anziehung der Luftnahrung empfiehlt es sich, nachts eine kleine Laterne über der Wasseroberfläche anzubringen. — Über das Niveau einer Spielerei kann sich die Fischelei in so kleinem Wasser nicht erheben. Fischereidirektor A. D. Heyting.

Frage Nr. 217. Bei einigen Kaninchen fand ich nach dem Schlachten im Nierenfeld dunkelgelbe Knoten, sogenannte Drüsen, in Form und Größe einer weißen Bohne. In der Leber des einen Tieres war ein kleiner hellgelber Punkt, ein anderes hatte dunkelgelbe Wucherungen. Die Tiere waren sonst munter und zeigten guten Appetit. Sind Fleisch und Leber genießbar? Was fehlt wohl den Tieren? Gr. in J.

Antwort: Die Bildung von Knoten an der Leber, den Därmen und den übrigen Organen der Bauchhöhle, und ganz besonders die gelbliche Färbung dieser Gebilde, lassen befürchten, daß es sich um Tuberkulose handelt. Zum Glück scheint sich die Krankheit ja noch im Anfangsstadium zu befinden; nur wo die dunkelgelben Wucherungen in der Leber des einen Tieres zu beobachten sind, scheint das Leiden schon etwas weiter vorgeschritten zu sein. Um sicher zu gehen, wäre es am geratensten, ein geschlachtetes Tier durch einen Tierarzt untersuchen zu lassen. Tuberkulose ist unheilbar und sogar ansteckend oder zum mindesten vererblich, so daß Sie die erkrankten Tiere, die meistens erst im vorgeschrittenen Krankheitsstadium deutliche Symptome, wie Abmagerung, blasse Schleimhäute, verraten, nicht weiterzüchten dürfen. Der Genuß des Fleisches von solchen Tieren ist nicht zu empfehlen. St. J.

Frage Nr. 218. Mein Jungbich und eine Kuh halten sich bei gutem Futter sehr mager; sie fressen schlecht und sind mit Lausen behaftet. Was läßt sich dagegen tun? M. R. in G.

Antwort: Vorausgesetzt, daß die Tiere nicht etwa tuberkulös sind, können Sie es mit appetitanregenden Mitteln versuchen, vor allem müssen die Rinder Salz erhalten (20 bis 25 g pro Kopf und Tag) und Schlammkreide (auf jedes Futter oder ins Saufen einen Eßlöffel voll). Ferner sind die Tiere täglich, wenn auch bei schlechtem Wetter nur auf kurze Zeit, einige Stunden ins Freie zu lassen, damit sie sich die Lungen einmal voll frische Luft pumpen können. Gegen Minderläuse hilft am besten ein Pulver (trocken eingegeben) aus Sabadillamen, Stephanfarnkörnern, weißer Nieswurzeln je ein Teil, Antisepten zwei Teile. Die Einreibung muß nach drei bis vier Tagen wegen Abtötung der Brut wiederholt werden. B.

Der Mann mit mysteriöser Macht!

Seine geradezu wunderbare Macht, auf jede Entfernung hin die Zukunft zu deuten, setzt Alle in Staunen, die ihm schreiben!

Tausende von Menschen haben in allen Lebenslagen die Segnungen seines Rates genossen. Er sagt Dir, wo Deine Fähigkeiten liegen und wie Du erfolgreich sein kannst. Er erwähnt Deine Freunde und Feinde und schildert die guten und bösen Epochen Deines Lebens.

Seine Offenbarungen vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse werden Dich in Erstaunen versetzen und Dir helfen. Alles, was er verlangt, ist nur Dein Name (eigenhändig von Dir geschrieben), sowie Dein Geburtsdatum und Geschlecht als Anhalt für seine Forschung. Geld ist nicht nötig. Erwähne den Namen dieses Blattes, und Du erhältst eine Probedeutung umsonst. Willst Du Dir dieses besondere Anerbieten zu Nutzen machen und eine Übersicht über Dein Leben erhalten, so sende einfach Deinen vollen Namen sowie Adresse, Datum, Monat und Jahr Deiner Geburt; schreibe aber alles recht deutlich! Vergiss nicht, zu erwähnen, ob Du Herr, Frau oder Fräulein bist, und schreibe — aber eigenhändig — folgenden Vers ab:



Durch der Sterne Wissenschaft Deutest Du das dunkle Leben. Könnte Deine Zauberkraft Meines Daseins Schleier heben?

Wer mag, kann seinem Briefe 50 Pfennige beifügen (in Briefmarken seines Landes) für Portokosten und Schreibgebühren. Die Adresse lautet: Mr. Clay Burton Vance, Suite 3537A, Palais Royal, Paris, Frankreich. Die Beifügung von Metallgeld unterlasse man aber. Die Frankatur für Briefe nach Frankreich beträgt 20 Pfennige. (118)

Sommersprossen



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apothek, Strassburg 97 (Elsaß). Beste Apotheke Deutschlands.



Ernst Reinb. Voigt, Markneukirchen Nr. 753. Beste Qualität :: Billigste Preise. Katalog gratis.

100 Mk. die Woche

a. mehr wird verdient durch Verkauf unserer Kinder. Probiert mit Garantie schon von 28 Mk. mit Gummi 35, 50, 100 u. 150. — Preisliste gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charlottenburg, 1, Nr. 71.

Ein Reklame-Schlager!

Nicel Herren Rem. Uhr m. Kette 12-14 Std. Gangzeit jedes Stück 95 Pfg. Es werden nur beide Stücke zusammen für 1.90 verkauft. Nicel Rem. Uhr m. Kette 30 Std. Gangzeit Stück 2.50. Metal Rem. Uhr m. Kette 30 Std. Gangzeit 3.00. Nickelwecker Uhren m. 2 Blocken 2.50. Reich illustrierte Katalog über Uhren, Goldwaren, Feinwerkzeuge etc. gratis u. franko. Wiederholte Anfragen werden erbeten. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. HUGO PINCUS HANNOVER 37.

Bar Geld an jedermann, auch gegen Warenaufkauf, reell, diskret und schnell, vermittelt Carl Winkler, Berlin 270, 11, Friedrichstr. 113 a. Provisionen bei Auszahlung täglich eingeb. Dankbeileben.

Persil Der grosse Erfolg! Schont u. erhält die Wäsche. Henkel's Bleich-Soda

Unkrautvernichtung sowie gleichzeitige Stickstoffdüngung der Kulturpflanze durch **Kalkstickstoff**. Hervorragend bewährt. Prospekte und Offerten frachtfrei allen Stationen bereitwilligst durch **Phosphatfabrik Hoyer mann G. m. b. H. :: Hannover** oder deren Depositäre.

Hautröte

sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Blüthen, Milien, Flecken, Finnen usw. verschwinden durch tägl. Gebrauch der echten **Stecknypferd Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul a. St. 50 Pf. Ueberall z. haben.

Man verlange gratis und franko die Broschüren **„Gesundes Vieh“** und **„Medol“** in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg II.**

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur **„Edelstrausfedern“**. Solche kosten: 40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M. 50 „ 20 „ 15 „ 60 „ 25 „ 25 „ Schmale Federn 40-50 cm lang 1, 2, 3 M. Alle Federn schwarz, weiss und farbige. — fertig zum Aufstecken. — zu haben bei **Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12**. Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.



Bar Geld von 100 Mfr. an verleiht streng reell, diskret u. schnell. C. Gröndler, Berlin 150, Oranienstr. 165a. Größte Umzüge f. Jahren, Provision erst bei Auszahlung. Bequeme Ratenrückzahlung. Bedingungen gratis u. franko. **Geld** sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. W. Lützow, Berlin 170, Dennewitzstrasse 32. Kostenl. Ausk. Viele Dankschr.

Direkt aus der Fabrik **Pflaumenmus** süß und dick eingekocht. Em.-Eimer br. 28 Pld. M. 4,75. „ Topf „ 10 „ 1,90. „ „ 10 „ 2,10. **Marmelade** von frischen Früchten. Bleicherer br. 10 Pld. M. 3,—. „ 25 „ 7,—. Em.-Topf „ 10 „ 3,25. **Kunsthonig** nur beste Qualität. Em.-Eimer br. 10 Pld. M. 2,50. „ Topf „ 10 „ 2,70. Zink-Eimer „ 28 „ 7,—. **Feinste Preisselbeeren**. Bleicherer br. 5 Pld. M. 1,90. „ 10 „ 3,60. Versand geg. Nachnahme ab hier. Nur in neuen Gefäss. Preisl. portofr. **Gustav Köhler** Magdeburg 44, Leipzigerstr. 14.

Günstige Angebote! Braunschweiger 27 Mk. 42 Mk. Fahrrad, kräftige starke Bauart, leichtes Lauf, mit langjähriger schrittweiser Garantie. Neue Konkurrenz-Fahrräder 27 Mk. an ohne schon von mit Gummi 34 Mk. Katalog umsonst. von der weltbekannten Frankfurter Fahrrad-Firma L. Braun & Schweißer, Frankfurt a. M. 455, Hegelstrasse 14. Versand nach allen Weltgegenden.

Die modernsten und besten außer-Apparate und Illusionen **Zaubererkönig** Berlin, Friedrichstr. 54 S. Verlangen Sie Katalog gratis und franko.

Gegen Korbulenz helfen am schnellsten und ohne jede Gefahr die **Kiffinger Tabletten** (Werk H.A.), bereichert mit Kiffinger Salzen. Schon nach wenigen Tagen Gewichtsabnahme, ohne jegliche Verunsicherung anzuwenden. Größt begünstigt. Preis 4,—. Nachm. 4,45. Gibt nur durch **Hirsch-Apothek**, Strassburg 97, El. str. Apoth. Deutschl.

Meinel & Herold Harmonikfabrik o. Musikinstrumenten-Verlag Klingenthal (Sachs.) Nr. 110 vers. direkt an jedermann Harmonik, Zithern von M. 8.50, Gitarren v. M. 5.50, Geigen v. M. 4,— an. Mundharmonik, Bandonions, Ocarinas etc. Von M. 10,— an. Tel. wirbener hat Deutsch-land portofrei. Katalog frei.

Stahl-Koppelgeflecht „Panzer“ Drahtgeflecht, Stacheldraht, Koppeldraht, Drahtzaune, Panzerzaune, C. Klauke, Mönchengladbach 7 bei Berlin.

Bei Schwerhörigkeit, Nervosität, Schlaflosigkeit, Überreizung, Angstlichkeit mit und ohne Herzklopfen, Zittern, Zucken, Muskelkrämpfen, Ohrensausen, Seekrankheit, neurasthenischen, hysterischen, epileptischen Zuständen **Bromsalse-Pastillen** sind nach Dr. Erimeyer, Adler-Marke, das beste und wirksamste Mittel. Doppelglas 2 M.

Atemnot, Asthma, Beklemmungen, gegen hartes Schnaufen, Engbrüstigkeit, Schlaflosigkeit wird das **Asthma-Raucherpulver** zur baldigen Linderung und Besserung besonders empfohlen. Schachtel 4.50. Bitte genaue Adresse. Nur aus der Adler-Apothek, München D 57, Sendlingerstr. 13.

Rheumatismus!! Gicht :: Iachins. Nervenleidenden Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst briefl. mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde. (38) **Kathi Bauer, München**, Mozartstrasse 5/A* 82.

Kalkstickstoff ist das vorteilhafteste **Hederich**-verdünnungsmittel. Neben Unkrautbekämpfung auch noch düngende Wirkung, daher verhältnismässig bes. billige Hederichbekämpfung. 17—22 pCt. Stickstoff. 60—70 pCt Kalk. Auskunft, Drucksachen und Bezugsquellennachweis durch **Verkaufs-Vereinigung für Stickstoffdünger, G. m. b. H. — Berlin SW. 11, Dessauer Strasse 19.**

Eine moderne, wirklich praktische **Milchschleuder** ist die **„Titania“**, Königin der Milchschleudern. Sie ist mit der so überaus bewährten hängenden Trommelspindel u. Patentfugellager ausgerüstet. Hals- u. Fußlager kennt Titania nicht. Die auseinandernehmbare Trommel hat einen scharf entrahmenden Flügel- oder Lamellen-Einsatz. Das gesamte Triebwerk wird selbsttätig geölt. „Titania“, in jeder Beziehung unübertroffen, sichert höchst rentable Milchwirtschaft. Drucksachen und weitere Auskünfte gern kostenlos. Vertreter gesucht. **Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder G. 118.** von unbegrenzter Lebensdauer

